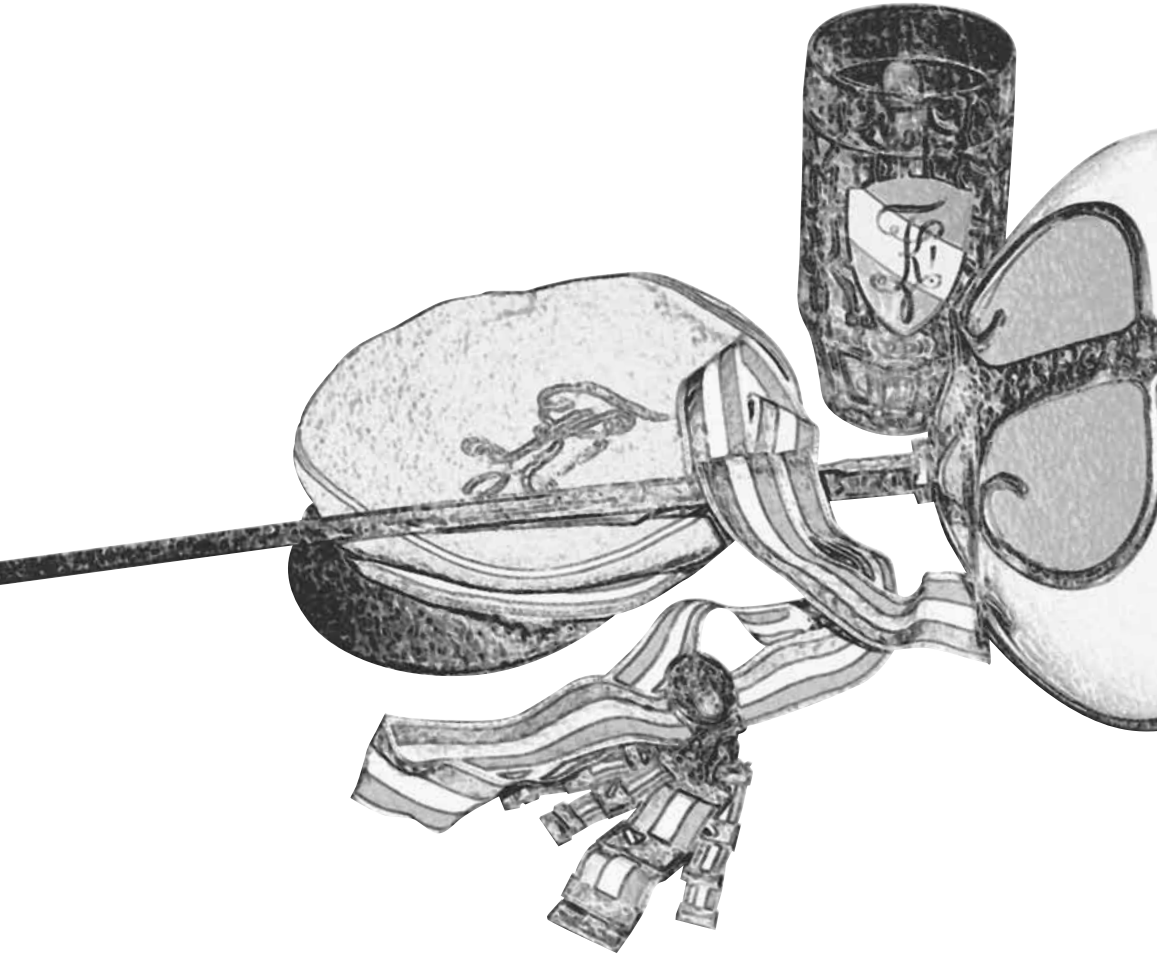
125 Jahre KTV

AHV-KTV
ST. GALLEN

MITTEILUNGSBLATT 2011



AHV-KTV ST. GALLEN

MITTEILUNGSBLATT 2011

Mens sana in corpore sano

Impressum:
Jährliches Mitteilungsblatt des Altherrenverbands des KTV St.Gallen, Nr. 89
© AHV-KTV St.Gallen 2011
www.ktvstgallen.ch
Redaktion: Aleš Král ⅟o Naja, Felsenrainstrasse 15, 8052 Zürich
ales@kral.com
Auflage: 450 Exemplare
Fotos: Locker, Kant, Naja
Layout/Satz/Druck: Typotron AG, St.Gallen

Redaktionsschluss Mitteilungsblatt 2012: 15. Januar 2012

Auf ein Wort …

Liebe Farbenbrüder!

Das Mitteilungsblatt, das Ihr nun in Euren Händen haltet, kommt leicht aufgefrischt und mit einem erweiterten Inhalt daher. Schliesslich darf man sich selber durchaus etwas ins Zentrum rücken, wenn man ein 125-Jahr-Jubiläum feiern kann. Wir erinnern uns darum an unseren Gründer Albert Rothenberger ⁄ Atlas Primus und blicken auf seine Zeit und sein Wirken zurück.

Letztes Jahr durften wir auch unsere neu renovierte Hütte einweihen. Das gelungene Fest auf Blattendürren ist allen, die dabei sein konnten, noch in bester Erinnerung – aber wie gut kennen die jüngeren unter uns die Geschichte der Hütte?

Wir lassen die wichtigen Ereignisse des vergangenen Verbindungsjahrs Revue passieren, erinnern uns an die fröhliche, aber verschiffte Maifahrt, erfahren, warum die Mallorca-Wanderwoche der erweiterten Zürcher-Blase zwei Tage länger dauerte und warum der KTV im Kanton St.Gallen auch politisch top war.

Das Jubiläum am kommenden 24./25. September ist zweifelsohne der zentrale Anlass dieses Jahres. Das Organisationskomitee unter der Leitung von Falcone hat ein gediegenes Fest auf die Beine gestellt. Ihr seid es aber, die es mit Eurer Teilnahme zu einem denkwürdigen Ereignis machen könnt. Wir freuen uns sehr auf Euer Erscheinen!
Ähnlich wie schon zum 100-Jahr-Jubiläum ist eine Ausstellung zur Geschichte des KTV geplant. Wenn Ihr Erinnerungsstücke, alte Bilder oder andere mögliche Exponate besitzt, die Ihr zur Verfügung stellen könnt oder allenfalls ganz dem KTV-Archiv überlassen möchtet, nehmt bitte mit mir Kontakt auf.

Ich danke allen, die mit Beiträgen, Informationen und Nachrufen meine Arbeit erleichtert und so zum Erscheinen der diesjährigen Ausgabe beigetragen haben.

Zürich im März 2011 *Euer Redaktor Naja*

Jahresbericht des Präsidenten

zuhanden der 112. Hauptversammlung des AHV-KTV vom 11. Dezember 2010

Stabübergabe im AHV-KTV: Yehudi wurde an der HV 2010 zum Nachfolger von Hofbräu als Präsident gewählt.

Meine lieben Farbenbrüder

Ein Wortspiel über den Schweinebauchzyklus zum Präsidentenwechsel verkneife ich mir, trotz der Schärpe über meinem Ra…schelnden Hemd. Den Präsidenten designatus vor Augen muss ich jedoch schon sagen: Da kommen nun aber drei magere Jahre auf Euch zu.

Inspiration für die Abfassung eines Jahresberichtes heisst nicht, im Liegestuhl zu liegen und sich von der Muse küssen zu lassen, sondern heisst harte Transpiration wegen der Suche in alten Mitteilungsblättern nach Ideen für ein pathetisches «Kaum zu glauben, erst gerade ins Amt gewählt, und schon sind die drei Jahre vorüber …»

Bessere Ideen, als auch ich sie gehabt hätte, habe ich jedoch keine gefunden in den alten Mitteilungsblättern, also knüpfe ich halt an meinen ersten Jahresbericht an. Ich habe dort klargestellt, dass ich es gleich gehalten habe wie Angela Merkel – wir haben uns beide sicher nicht in unser Amt hoch geschlafen. Und Angela Merkel soll deshalb auch den ersten Sinnspruch für meinen letzten Jahresbericht liefern.

Wir haben ein ereignisreiches Jahr hinter uns – nicht nur im AHV-KTV. Mit je einem Highlight aus Politik, Sport und Kultur möchte ich die Rechenschaftsablage über mein drittes und zugleich letztes Präsidialjahr einleiten:

Für die Politik habe ich Deutschland gewählt mit dem politischen Sinnspruch für 2010: «Dann doch noch lieber die Angela Merkel am Arm, als den Guido Westerwelle im Darm». Sportlich gesehen war der Höhepunkt des Jahres sicherlich die Fussball-WM in Südafrika. Erfolgreich waren sie nicht, unsere Mannen. Aber dafür trainiert und gecoacht vom Erfinder der Rasenheizung, von Ottmar Hitzfeld. Das kulturelle Highlight 2010 wird wie die WM-Aufstellung nur den Besuchern der Hauptversammlung präsentiert. Wer den Jahresbericht bloss im Mitteilungsblatt nachliest, der ist selber schuld und wird so vielleicht angeregt, auch einmal wieder persönlich an einer HV des AHV-KTV teilzunehmen.

Über unser Vereinsjahr 2010 erstatte ich Euch Bericht wiederum in sieben Kapiteln. In meinem ersten Jahresbericht habe ich die einzelnen Kapitel mit Bibelzitaten übertitelt. Als Zeichen von Weltoffenheit und religiöser Toleranz sei dies in meinem letzten Jahresbericht nun mit Koranversen getan.

Nach diesen Vorbemerkungen also nun zu meinem Jahresbericht in sieben Akten.

1. «Und Du schaust viele von ihnen wettlaufen zur Sünde und Bosheit und zum Essen des Verbotenen. Wahrlich schlimm ist ihr Tun.» (Koran, Sure 5, Vers 62)

Nichts anderes lehrt uns ja auch der Sitzungs- und Stamm-Comment in § 7: «Der Fux ist jung, dumm, ruppig, struppig, üppig und hat überhaupt zu schweigen und sich gegenüber Burschen ehrfurchtsvoll zu benehmen.» Und sie wettlaufen wieder zur Sünde und zum Essen des Verbotenen, die ersten neuen Fuxen. Schier unglaublich!
Die ersten beiden Quartale 2010 sind bei der Aktivitas noch ziemlich harzig abgelaufen. Die Aktivitas bestand im ersten Halbjahr aus lediglich zwei Mitgliedern, aus Saggio (damals Maturand) und aus Caligula (damals Schüler). Mit Hilfe der AHAH Sudoku und Comodo, welche die vakanten Posten in der Kommission besetzt haben, gelang es den Aktiven, ungefähr einen Stamm oder Kommers pro Monat abzuhalten. Sie erhielten bei der Organisation und Durchführung die Unterstützung der AHAH Potz und Adonis. Potz und Adonis sei von ganzem Herzen für ihren von enormem Engagement getragenen Einsatz gedankt.

Potz hat sich anlässlich der letztjährigen Hauptversammlung ja mit einem «Antrag-gleich-Auftrag-Knieschuss-Votum» zum Präsidenten einer durch die AH-Kommission (gestützt auf Art. 17 unserer Statuten) sofort eingesetzten Spezialkommission «Reanimation der Aktivitas» emporgehievt. Eigenmächtig, selbständig und initiativ, wie er nun halt einmal ist, hat Potz diese Kommission dann in einem ersten präsidialen Akt umgetauft in KAAKTV (Kommission für die Aktivierung der Aktivitas KTV). Nur bei dieser Formalie ist es – wir kennen ihn ja, unseren Potz – dann aber nicht geblieben, die KAAKTV war aktiv und erfolgreich. Unter Traktandum 8.2 der heutigen Hauptversammlung wird darüber mehr zu hören sein, hier nur so viel vorweg:

Mit der Einweihung der frisch renovierten Hütte Blattendürren ist neuer Schwung in die Operation Reanimation gekommen: Die Aktivitas und AH Potz haben einen ersten Werbeanlass auf die Beine gestellt, eine Klettertour im Seilpark Kronberg mit anschliessender Wanderung zur Hütte und einem Hüttenfest. Resultat? Vier Spefuxen haben an diesem Anlass teilgenommen, und drei von ihnen tragen heute das Fuxenband. Bravo – bravissimo!
Vielleicht hören wir ja im gemütlichen Teil noch etwas von der aktivierten Aktivitas, und deshalb hier noch der Sinnspruch zu Kapitel 1: «Lieber hochschwanger als niederträchtig.»

2. «Lasst sie nur schmausen und geniessen und sich in Hoffnung ergehen. Wahrlich, sie sollen schon sehen.» (Koran, Sure 15, Vers 3)
Die zahlreichen traditionellen Anlässe in freundschaftlicher Runde lieber Freunde in Rot-Weiss-Grün wurden auch im Vereinsjahr 2010 wieder abgehalten – sonst wären die Anlässe ja nicht traditionell gewesen. Höchstens originell. Das wollen wir aber gar nicht sein. Wenigstens nicht um der blossen Originalität willen.

Am 16. Januar 2010 entführte uns Reiseleiter Potz an der diesjährigen AU auf eine Reise durch drei Kontinente. Nicht etwa, dass die Begrüssungsworte von OK-Präsident und Tafelmajor Curry trocken gewesen wären, dann hätte man den Wasserschaden in den benachbarten Chemielabors nämlich damit bekämpfen können und hätte nicht die Feuerwehr gebraucht. Allen am Wettbewerb, an den Gesangs- und Turnvorträgen etc. Beteiligten und dem ganzen OK unter der Leitung von Curry sei nochmals ganz herzlich gedankt. Die AU 2010 war wiederum ein gelungener und geselliger Anlass.

Am 26. März 2010 haben wir uns im Restaurant Hirschen in St.Fiden zum traditionellen Bratwurstessen getroffen. Doc musste sich wegen der Premiere beim Zirkus Knie entschuldigen. Die Affennummer dort soll aber sehr gut gewesen sein. Herzlichen Dank an Wanscht für die mustergültige Organisation.

Die Maifahrt führte uns am 2. Mai 2010 von Engelburg Dorfplatz über den Znünihalt im Hohfirst zum Mittagessen ins Restaurant Toggenburg nach Gossau. Der Himmelt weinte derart bitterlich, dass es meine letzte Maifahrt als Präsident des AHV-KTV war, sodass wir verseicht worden sind wie schon lange nicht mehr. Erst zum Znüni eingetroffen ist die Aktivitas. Woher soll jemand, der in Trogen oder Ftan die Mittelschule besucht hat, schon wissen, wo Engelburg liegt? Die einwandfreie Organisation von Falcone sei hier nochmals herzlich verdankt.

Am 26. Juni 2010 hat die Spezialkommission Hütte an einem Hüttenfest auf Blattendürren – quasi bei einem Augenschein – Rechenschaft abgelegt über ihr Wirken seit der denkwürdigen Hauptversammlung vom Dezember 2008. Es wird darauf zurückzukommen sein.

Die Turner trafen sich zum Turnen nach dem Motto «Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts», die Jasser und die Skater haben sich zum Kartenspiel zusammengefunden nach dem Motto «Nicht jeder, der beim Jassen aus dem Rahmen fällt, war vorher im Bilde», und die Kegler trafen sich zum Kegeln resp. im Herbst dann zum Rehessen nach dem Motto «Suche Dir Freunde, bevor Du sie brauchst».

Ich danke allen Organisatoren der verschiedenen Anlässe und den Blasenobmännern von Basel über Zürich bis ins Oberland. Sie sind es, die tatkräftig mithelfen, den AKV-KTV in Fahrt zu halten. Und ihnen sei deshalb auch der Sinnspruch zu Kapitel 2 gewidmet: «Lieber eine kalte Ente auf dem Teller als eine dumme Gans am Hals.»

3. «Siehe, des Paradieses Bewohner werden sich in Geschäften ergötzen.» (Koran, Sure 36, Vers 55)

Wie ein Bewohner des Paradieses fühlt man sich seit Mitte dieses Jahres in unserer Hütte auf Blattendürren. Im Nachgang zur lebhaften, von kontroversen Diskussionen geprägten Hauptversammlung vom Dezember 2008, wurde unter der Leitung von Kant eine «Spezialkommission Hütte» eingesetzt mit den weiteren Mitgliedern Doc, Scott, Speedy, Sugus und Wanscht. Die Spen-

denaufrufe bei unseren AHAH – aber auch bei deren Damen, wohlgemerkt – haben ein so erfreuliches Ergebnis gezeigt, dass neben der zu reinen Werterhaltung zwingend notwendigen Sanierung der Aussenhülle auch die angestrebte massvolle Komfortsteigerung im Innern ins Auge gefasst werden konnte.

Bis Mitte 2010 hat diese Spezialkommission in enger Abstimmung und unter tatkräftiger Mithilfe der ordentlichen Hüttenkommission, d.h. mit Fenek, Jaul und Stögg, die Aussenhülle instand gesetzt, die Hütte entrümpelt, die Küche und das WC renoviert, einen Waschraum erstellt, Feuerlöscher auf jedem Stock installiert, den Aussengrill ersetzt und die Betten sowie das Sofa in der Stube ersetzt, Beleuchtungskörper ergänzt, den Internet-Auftritt angepasst, Pflichtenhefte und Reglemente erlassen, etc. etc.

Die Begeisterung am Hüttenfest vom 26. Juni 2010 war derart gross, dass zwei AHAH (die durchaus schon gar nicht kleinlich gespendet hatten) gleich noch die Kosten für den Ersatz der in die Jahre gekommenen Solaranlage übernommen haben. Ich will nun aber nicht Kant und Smash schon alle Highlights klauen und verweise deshalb auf deren Ausführungen unter Traktandum 8.1 der heutigen Hauptversammlung.

Eine Geschichte im Zusammenhang mit dem Erhalt unserer Hütte ist nun aber derart berührend, dass ich sie Euch einfach noch erzählen muss, und dies obwohl es am Schluss des Schreibens, über das ich berichten will, geheissen hat: «Ich lege keinen Wert auf die Verbreitung des Spendernamens.» Unser geschätzter Altherr Sir hat mir nämlich mit Schreiben vom 13. April 2010 mitgeteilt, er habe eigentlich den AHV-KTV in seinem Testament bedacht. Dieses habe er nun aber geändert und er überweise die an sich auf sein Ableben hin vorgesehenen 5000 Franken schon jetzt, eben zuhanden der Hüttenrenovation, weil unsere hochwohllöbliche Verbindung das Geld ja jetzt brauche und nicht irgendwann später einmal. Wir verdanken diese berührende Geste nochmals ganz herzlich und hoffen, dass das grosszügige Legat noch möglichst lange ein vorgezogenes bleiben möge.

Es haben alle mitgewirkt in der «Spezialkommission Hütte» und in der ordentlichen Hüttenkommission an diesem Generationenwerk zur Erhaltung unseres Juwels auf Blattendürren. Aber auch darüber hinaus haben in einer beispielhaften Solidaritätsaktion von Sargans bis in den Aargau AHAH, teilweise mit ganzen Helfergruppen aus ihrem Bekanntenkreis, in Fronarbeit Zeit und Schweiss auf Blattendürren gelassen, und es haben AHAH mit Sachspenden von Sanitäranlagen zu reduziertem Preis bis hin zu Mobiliar ihren Beitrag geleistet. Ich will sie gar nicht alle namentlich aufzählen, sonst tue ich all jenen Unrecht, die ich mit Sicherheit zu erwähnen vergessen würde.

Stellvertretend für all die Heinzelmännchen und guten Geister sei aber doch drei AHAH speziell nochmals gedankt: Kant für die generalstäbliche strategische Leitung der ganzen Operation sowie Scott und Wanscht für die operative Umsetzung auf dem Bau. Allen Helfern sei der Sinnspruch zum Kapitel 3 gewidmet: «Lieber mit seinem Verhältnis wohnen als über seine Verhältnisse leben.»

4. «Sondern dienet mir, das ist ein rechter Pfad.» (Koran, Sure 36, Vers 61)

Und sie waren auf dem rechten Pfad, die Mitglieder der Kommission, denn sie haben mir gedienet. Geschüttelt resümiert:

Drei Jahre als Präsident in der Hängematte,
weil ich in der Kommission eine Menge hatte,
welche im Gegensatz zu einem Mückentier
schlichtweg nie bereiteten Tücken mir.

Zum letzten Mal sage ich an dieser Stelle von ganzem Herzen Dankeschön – für den wertvollen und uneigennützigen enormen Einsatz aller Mitglieder der AH-Kommission. Ohne Eure tatkräftige Unterstützung wäre die Arbeit des Präsidenten des AHV-KTV nicht zu bewältigen. Wir haben mit offenem Visier angepackt, was es anzupacken galt. Und ein jeder hat das Seine dazu beigetragen, dass das Anpacken auch zu Resultaten geführt hat. Die Kommission traf sich im abgelaufenen Jahr zu total drei Sitzungen, um die laufenden Geschäfte des Vereins zu besprechen. Die Geschichtsschreiber kommender Generationen mögen sich dabei dann aber nicht von den Verschleierungskünsten unseres Aktuars Locker täuschen lassen: Alle drei Protokolle der Kommissionssitzungen tragen dasselbe Datum, nämlich den 8. Februar 2010. Der Inhalt ist jedoch jeweils ein anderer, denn Wiederholungen haben wir keine veranstaltet. So ergreifend waren unser Kommissionssitzungen nämlich dann auch wieder nicht.

Lustig war es aber manchmal nach den Kommissionssitzungen. Im «National» haben wir über die Biernamen der dort beheimateten Verbindung sinniert. Jedermann verstanden hat das Wortspiel mit dem Vulgo «Bierlusconi». Kritisch werden können hätte es unter Rassismusaspekten mit dem Vulgo «Lonenlobambele», den Naja einem Gaststudenten aus Afrika zuordnen wollte, der aber richtig zu lesen wäre als «Lo-nen-lo-bambele».
Den Mitgliedern der AH-Kommission sei der Sinnspruch zu Kapitel 4 gewidmet: «Lieber Hindemith als vorne ohne».

5. So esset von dem, was ihr erbeutet, was erlaubt ist und gut. Und fürchtet Allah; siehe, Allah ist nachsichtig und barmherzig.» (Koran, Sure 8, Vers 69)

Unsere Finanzen sind im Lot. Mit dieser Feststellung will ich es heuer bewenden lassen (Smash wird ja ohnehin unter Traktandum 5 noch darüber berichten), denn es gab genügend andere Themen, die in meinem Jahresbericht ausführlicher zu behandeln waren – vor allem des Dankes wegen.

Damit bleibt nur noch der Sinnspruch für Smash resp. zu Kapitel 5: «Lieber im Geld schwimmen als in Schulden ertrinken.»

6. Siehe, Du bist sterblich, und siehe, sie sind sterblich.» (Koran, Sure 39, Vers 30)

Leider müssen wir im Berichtsjahr wiederum von einigen lieben AHAH Abschied nehmen.

Wir trauern um:

Hans Imhof	v/o Polyp	AH seit 1961
Walter Bodmer	v/o Songo	AH seit 1938
Kurt Huber	v/o Quick	AH seit 1940
Alexander Gemsch	v/o Muis	AH seit 1943
Peter Nabholz	v/o Kick	AH seit 1949
Jakob Frick	v/o Jahn	AH seit 1941
Walter Hertli	v/o Käuzli	AH seit 1940
Heinrich Gubler	v/o Stoppel	AH seit 1943

Wir wollen diese Farbenbrüder in ehrendem Andenken halten.

Und hier noch der Sinnspruch zu Kapitel 6: «Lieber von Picasso gemalt als vom Schicksal gezeichnet.»

7. «Und wenn Allah seine Diener im Überfluss versorgte, so würden sie übermütig werden auf Erden. Jedoch sendet er mit Massen hinab, was er will. Sieh, er kennt und schaut seine Diener.» (Koran, Sure 42, Vers 27)

Sie haben mich unterstützt und sie haben dafür gesorgt, dass ich nicht übermütig geworden bin. Die Mitglieder der AH-Kommission. Ich war ihr Diener, und sie haben mich dies nicht spüren lassen. Sie liessen mich im Glauben, ich sei der Präsident und ich würde den Wagen lenken. Dafür danke ich allen Kommissionsmitgliedern nochmals aufrichtig und von ganzem Herzen, nämlich

- Locker für die Protokollführung mit konsequent unveränderten Daten und für seine Tätigkeit als Vizepräsident,
- Smash dafür, dass er mit der Kasse nicht durchgebrannt ist,
- Naja für die aufwendige und sehr gelungene Betreuung des Mitteilungsblattes,
- Prisä für seine mit spitzem Bleistift geführte Mitgliederverwaltung (resp. bei der heutigen Technik für seine mit Präzision bediente Tastatur),
- Wanscht für all das von ihm Geleistete, von der Ältestenbetreuung über die bauliche Leitung der Sanierungsarbeiten in der Hütte, die Organisation des Bratwurstessens bis hin zu seinem Mitwirken im OK für die AU sowie für all das, was man gar nicht mehr alles aufzählen kann – bitte in früheren Jahresberichten nachlesen,
- Adonis für seinen Einsatz als Aktivenbetreuer,
- Fenek und der ganzen Hüttenkommission für die sorgfältige operative Betreuung der Hütte,
- Kano, der auf die heutige HV hin zurücktritt und dessen Funktion Naja zusätzlich übernimmt, für seine Betreuung der KTV-Homepage,
- und dann eben allen Heinzelmännchen in den verschiedenen Spezialkommissionen und ausserhalb von diesen, den Blasenobmännern – und schliesslich einfach
- Euch allen, die Ihr mich nun drei Jahre mit so viel Gleichmut ertragen habt.

Und damit vor einem grossen Schluck noch der Sinnspruch zu Kapitel 7: «Lieber auf der Jungfrau als auf dem Mönch» resp. «Lieber in der Tinte sitzen als in der Kreide stehen.»

Ich wünsche Euch allen eine besinnliche Adventszeit und dann für 2011 nur das Beste, vor allem natürlich – das Wichtigste – gute Gesundheit.

So schliesst denn auch dieser Jahresbericht vor dem Dixi gleich, wie die Jahresberichte meiner Vorgänger und die zwei von mir für 2008 und 2009 geschlossen haben: Ich wünsche dem AHV-KTV
Vivat, crescat, floreat!

Euer Präsident Hofbräu

HV-Impressionen

Wanscht und Pinto

Fidelio, Simba und Grappa

Sugus und Tschitschi

Schlumpf und Lambretta

Protokoll der 111. Hauptversammlung

des AHV-KTV St.Gallen vom 11. Dezember 2009 in Netts «Schützengarten», St.Gallen

Pünktlich um 17.11 Uhr erschallt Hofbräus Ruf nach dem Schleppfux, und ein feierliches *Hier sind wir versammelt* eröffnet die 111. Hauptversammlung des AHV-KTV.
Der Präsident begrüsst die versammelte Corona und ganz besonders Spatz, Stange und Potz. Die Ehre der speziellen Begrüssung wird den ersten beiden wegen ihrer Anzahl Semester zuteil, Potz hingegen, weil er zu spät kommt. Nach der Entschuldigung der Entschuldigten, zu denen leider auch Tamino gehört, kann Hofbräu immerhin feststellen, dass von jenem das Wichtigste, nämlich sein Bier, da und noch immer frei ist. Auch Bratwurst und Kartoffelsalat wurden von der Teuerung verschont.

Die Wahl der Stimmenzähler nimmt Hofbräu eigenmächtig und -händig vor. Potz kümmert sich um Tisch 1 (das hat man vom Zu-spät-Kommen), Poirot zählt an Tisch 2, Silen hat nur einen kurzen, nämlich Tisch 3, und Stange waltet über Tisch 4.
Die Verlesung des Protokolls kann trotz sachfremden Zwischenrufen von Audax über die Bühne gehen; es wird ohne Gegenstimmen genehmigt.
Der Jahresbericht von Hofbräu widersetzt sich der Orthographiereform der deutschen Sprache, demonstriert deren Absurdität, enthält Exkurse über Kleidung im engsten Sinne, den String-Tanga, den einen oder anderen Reim und wird schliesslich einstimmig genehmigt.

Smashs Rechnung liegt sowohl auf Papier als auch als Powerpoint-Präsentation vor. Die Corona zeigt sich von so viel Transparenz und Information und dem Gewinn von CHF 4146.31 beeindruckt und verzichtet auf Fragen. Jauls Hüttenkasse weist einen Gewinn von CHF 1002.10 aus und vermag ebenfalls keine Fragen zu provozieren. Die Revisoren haben die Rechungen geprüft, und Voro kann in ihrem Namen vermelden, dass alle Bewegungen ordnungsgemäss verbucht wurden. Einen ganz speziellen Dank sprechen sie Smash aus, der den Mehraufwand rund um die Hüttensanierung souverän gemeistert hat. Die Corona folgt dem Antrag der Revisoren, die Rechnungen seien zu genehmigen, einstimmig und erteilt den beiden Kommissionen per Akklamation Décharge.

Kant wundert sich über Docs Vorlieben beim schönen Geschlecht (90-jährige Damen), obwohl er eine etwas eigenartige Veranlagung bei Doc schon immer vermutet hatte, fasst sich dann aber und berichtet von der Arbeit der Spezialkommission «Hütte: wie weiter?». Die Kommission hat ein Konzept erarbeitet, das eine Entrümpelung, eine Renovation der Küche, den Einbau eines Waschraumes, eine neue Möblierung der Schlafzimmer und ein einfach zu bedienendes Online-Reservationssystem vorsieht. Dadurch soll die Hütte attraktiver werden für reifere Semester, Familien und Schulklassen, was wiederum die Belegung erhöht. Die aus dem Projekt resultierenden zusätzli-

chen Kosten könnten durch die im letzten Jahr gesprochenen, aber nicht benötigten Beiträge aus den Kassen von AHV und Hütte sowie durch Spenden gedeckt werden. Eine Lehre aus den bisherigen Arbeiten hat Kant auch gezogen: Praktische Hilfe sucht man besser nicht bei Anwälten.

Die Diskussion ist eröffnet und wird sogleich lebhaft geführt. Tschitschi vermisst die Renovation der Stube im vorgestellten Projekt. Er stellt einen doppelten Antrag:
1. Die Instandstellung der Stube wird zusätzlich mit höchster Priorität in den Katalog der zu tätigenden Arbeiten aufgenommen.
2. Zur Kompensation der zusätzlichen Kosten wird auf das Massenlager verzichtet.

Wanze wünscht sich Elektrizität und einen Elektroherd. Mehrere AHAH befürchten aber dadurch einen zu grossen Verlust des rustikalen Charakters, zudem gibt Audax zu bedenken, dass die Zuleitung sehr teuer würde, schon vor 20 Jahren hätte mit 38 000 Franken gerechnet werden müssen. Wanze verzichtet deshalb auf einen Antrag.
Curry fragt sich, ob Quellwasserzuleitung und Abwasserableitung einer Frequenzsteigerung gewachsen wären. Die Spezialkommission sieht darin kein Problem, da in früheren Jahren die Frequenz auch schon deutlich über dem aktuellen Stand gelegen hätte. Der Bericht wird mit einem, so wörtlich, «riesigen Dankeschön» zur Kenntnis genommen.
Wanscht informiert kurz und sec über die bereits getätigten Renovationsarbeiten, die vollständig aus Spenden bestritten werden konnten.
Die im letzten Jahr gesprochenen Beträge von Kasse und Hüttenkasse müssen für das Projekt der Spezialkommission neu bewilligt werden, da sie als Maximalbeiträge formuliert waren.
Tschitschis Antrag, die Renovation der Stube für dringlich zu erklären, unterliegt laut Stimmenzählern dem Antrag der Kommission, die Kapazitätssteigerung zu priorisieren.
Die erneute Bewilligung der Beiträge der beiden Kassen ist unbestritten.

Smash stellt das Budget für das neue Vereinsjahr vor. Dem Antrag auf Belassung des Mitgliederbeitrags bei CHF 80.00, der auf diesem Budget gründet, wird einstimmig entsprochen.

Es stehen weder Aufnahmen noch Ausschlüsse an, aber es ist von den Austritten von Prell und Ragout Kenntnis zu nehmen.

Hofbräu stellt sich ein letztes Mal zur Wiederwahl, und da keine Gegenkandidaten bekannt sind, wird er per Akklamation als Präsident des AHV-KTV bestätigt. Die Corona hat es eilig und bestätigt die Kommission per Akklamation, bevor Hofbräu auch nur zur Wahl auffordern kann. Die Kommission des AHV beantragt, die Hüttenkommission sei wegen der Renovationsarbeiten temporär um zwei Mitglieder, Scott und Kant, zu erweitern. Da dies einer faktischen Statutenänderung gleich kommt, müssen die neuen Mitglieder mit Zweidrittelmehrheit gewählt werden. Diese Hürde stellt kein Problem dar, und die Hüttenkommission inklusive der zwei neuen Mitglieder wird einstimmig gewählt.

Die allgemeine Umfrage wird von Potz genutzt, der sich eine Spezialkommission wünscht, die sich mit Möglichkeiten zur Förderung der Aktivitas befasst. Der Antrag entpuppt sich als Auftrag, und die Kommission gedenkt Potz als Kopf dieser Spezialkommission einzusetzen. Eine Abstimmung darüber ist nicht nötig.

Hofbräu schliesst den geschäftlichen Teil der 111. Hauptversammlung des AHV KTV, und die Bratwurst wird gereicht.

Der gemütliche Teil

Burschen heraus eröffnet den gemütlichen Teil, das Gelächter während des Kantus bietet Hofbräu, der an der letzten HV sehr mild waltete und keinen einzigen KTVer in die Kanne schickte, die Gelegenheit, aufzuholen und gleich einmal die ganze Corona trinken zu lassen. Törgge amtet als Contrapunkt, und seine erste Amtshandlung ist die Absetzung Najas als Kantusmagister, den er durch Jaul ersetzt, Ein Schelm, wer Rheintalerseilschaften dahinter vermutet. Törgge ist als Bierbrauer immer bestrebt, den Bierkonsum zu steigern, und so findet er Gefallen daran, die Anwesenden in die Kanne zu schicken. Seine Antrittspäuk über Kühe und andere Kalbereien beutelt den Akkusativ wiederholt, und erst der Kantus *Er stand beim Train* gewährt dem Armen eine Pause.

Die Aktivitasproduktion kommt gereimt daher und ohne Unanständigkeiten aus. Hofbräu und Törgge fechten zwischenzeitlich ihre Rivalitäten mittels Kantusmagistern als Stellvertreter aus. Das Gefecht endet unentschieden. Alpha hat ein Einsehen und verzichtet auf einen musikalischen Beitrag, darauf bedacht, nicht noch mehr AHAH zu verscheuchen. Dafür kommt *Frau Wirtin* mit alten und neuen Episoden zu Ehren; denn Hofbräu hält es nicht länger als eine Stunde auf diesem Niveau aus, dann wird ihm wohl die Luft zu dünn.

Yehudi blickt in seinem Beitrag hinter den Vorhang des Beichtstuhls, und Tschitschi sorgt sich wegen der um sich greifenden Antirauchergesetze um die Charge des Brandfuxen. In einem ersten Teil einer angekündigten Produktionsserie blickt er auf seine Spefuxenzeit zurück, von der ihm vor allem die Beizen in Erinnerung geblieben sind. Schliesslich wird die 111. Hauptversammlung des AHV-KTV mit *Wütend wälzt sich einst im Bette* geschlossen.

Der Aktuar Locker

Hüttenbericht 2010

Mein Hüttenbericht kommt diesmal in reinstem Hüttenenglisch daher – keine Übersetzung aus dem Hochdeutschen. Perfekt wird es auch nach 18 Jahren intensivstem Üben nicht sein. So meisterhaft wie unser ehrwürdiger Hüttenvater Reck das Hüttenenglisch zum Besten gegeben hat, würde ich auch nach 50 Jahren nicht können.
Meine Hüttenberichte haben sowieso andere Qualitäten – oder auch Macken gehabt. So habe ich immer versucht, eine klare Struktur rein zu bringen, einen roten Faden, markante Titel, welche die Ereignisse andeuten oder eben umgekehrt auf eine falsche Fährte führen. Manchmal ist schliesslich die Form wichtiger als der Inhalt. Einmal war der Bericht sogar in Reimen, damit es im Mitteilungsblatt nach ein wenig mehr ausgesehen hat.
Der Höhepunkt war aber für mich eindeutig der Hüttenbericht, bei dem ich ganz spontan einen Simultanübersetzer aufbieten konnte. Da hat auch Brösmeli endlich einmal verstanden, was unter dem Traktandum «Hütte» vorgelesen wurde.

Aber jetzt zu dem, was sich im Berichtsjahr ereignet hat:

Füf Chöpf zum neu durestarte
Seit der letzten Hauptversammlung besteht die Hüttenkommission aus fünf Personen. Diese Aufstockung war für die Umsetzung des Sanierungskonzepts dringend nötig. Die neuen Mitglieder haben nicht nur frischen Wind mitgebracht, sondern auch Vollgas gegeben. Einzelne Erinnerungsstücke sind dabei leider unter die Räder gekommen – sprich auf der Abfallhalde gelandet. Dafür haben wir den ambitionierten Marschplan einhalten können.
Im Jahr 2010 hat die Hüttenkommission ein halbes Dutzend Sitzungen abgehalten. Das ist mehr als in den letzten sieben Jahren insgesamt. Lieber Kant, vielen Dank für die immer zielgerichtete Sitzungsleitung und auch dafür, dass wir im ehrwürdigen Bürgerratssaal der Ortsbürgergemeinde tagen durften. Du hast auch viel Vor- und Nachbearbeitung geleistet und das ganze Vorhaben geleitet und geplant.

Wichtigstes Thema war praktisch immer der Baufortschritt bei der Sanierung. Dabei waren wir sozusagen nur Zuhörer. Unser Bauchef Wanscht berichtete, was alles bereits in Auftrag gegeben worden oder schon erledigt war. Wanscht hat dies alles fast im Alleingang professionell durchgezogen. Danke für Deinen riesigen Einsatz.
Einen Grosseinsatz hat auch Scott geleistet. Wenn es darum ging, Hand anzulegen, dann war er zur Stelle – etwa beim Zimmern und Zusammenschrauben der Bettgestelle. Scott hat aber auch die nötigen KTVer für die Mithilfe organisiert und die Frondienst-Einsätze minutiös geplant und geleitet. Für Deinen ambitionierten und unermüdlichen Einsatz danke ich Dir ganz speziell.
Neben diesen Zugpferden sind die drei Mitglieder der bisherigen Hüttenkom-

mission fast schon etwas in den Hintergrund getreten – auch um den stürmischen Fortschritt nicht zu fest zu bremsen. Auch Jaul und Stögg will ich aber herzlich für ihre grossartige Mithilfe danken. Sie haben neben ihren Standard-Aufgaben bei vielen Einsätzen fleissig mitgeholfen und organisiert, speziell auch bei der Organisation des grandiosen Hüttefests im Juni, an dem Jaul der «Tätschmeister» war.

Sanierig und Erneuerig

Angefangen hat alles mit einer umfassenden Entrümpelung. Es war sowieso dringend nötig, mal richtig auszumisten. Jetzt war der richtige Zeitpunkt da, und die Helfer haben sich fast gegenseitig die Sachen aus den Händen gerissen, um sie zum Fenster hinaus zu befördern. Dass keiner von einem alten Bettgestell erschlagen wurde, grenzt fast an ein Wunder.

2009 wurden vor allem Arbeiten an der Aussenhülle gemacht, also Dach und Kamin. In einer zweiten Etappe 2010 haben wir dann vor allem drinnen vieles gemacht.

Dazu ein paar Stichworte:

- Neuer Boden in der Küche, neue Küchenkombination mit Schüttstein, neuer Kochherd mit Backofenfenster
- Neuer Boden im WC und eine neue Schüssel mit Klappe
- Waschraum vergrössert und Wasserleitung installiert
- Boden in der Stube saniert und ein neues Bett-Sofa beschafft
- Neue Betten im ersten Stock mit perfekten Holzgestellen
- Massenlager zuoberst stark vergrössert und mit neuen Matratzen ausgestattet
- Neuen Aussengrill beschafft und drei neue Bäume gepflanzt

Um all das zu beschaffen und zu installieren, mussten wir viel Geld investieren. Schon 2009 wurde enorm viel gespendet, und auch im Berichtsjahr konnten wir auf die finanzielle Hilfe unserer Mitglieder zählen.

Wir hatten aber auch eine grosse Anzahl Helfer, die sich spontan für die Frondienst-Einsätze gemeldet und die zudem weitere KTVer oder Bekannte zur Mithilfe animiert haben.
Dies zeigt einmal mehr, dass unsere Hütte für uns KTVer doch eine ganz zentrale Bedeutung hat und dass wir auf unsere Altherren jederzeit zählen können. Liebe Farbenbrüder, ich danke Euch herzlichst für die grosszügige Unterstützung – ob in finanzieller Form oder mit Eurer persönlichen Mitarbeit.

Hüttefäscht

Die umfassende Erneuerung haben wir natürlich auch gebührend gefeiert – mit einem Hüttenfest, wie's typischer nicht hätte sein können: bei strahlendem Sonnenschein und mit einem riesigen Aufmarsch gutgelaunter KTVer, mit und ohne Familie. Ganz ungezwungen mit Bratwurst und Bier – notabene aus beiden «KTVer Brauereien». Da hatte jeder das, was ihm gemundet hat, ausser man hat beim Griff in den Harass nicht genau geschaut und dummerweise ein alkoholfreies erwischt. Zum Ausgleich konnten jene ja dann nachher zu Kaffee und Kuchen einen Schnaps nehmen.

Grossadrang

Bezüglich Belegung war die Sanierung ein voller Erfolg. Nach dem Hüttenfest kam eine Reservation nach der anderen. Mit dem neuen Online-Reservationssystem ist es besonders einfach. Auch alle Informationen zur Hütte und alle Anleitungen sind im Internet im geschützten Bereich abrufbar, und das Problem mit den fehlenden Abrechnungsbögen haben wir auch nicht mehr. Die Formulare lassen sich aus dem Internet herunterladen und berechnen erst noch automatisch alle Kosten. Du musst also nur wissen, was Du überhaupt alles gesoffen hast…
Ob der Ansturm anhält, kann ich nicht sagen. Vielleicht liegt aber sogar eine Steigerung drin, wenn ja alle, die schon oben waren, so davon schwärmen.

Ä neui Generation

Scott hat dieses Jahr gezeigt, dass er als Hüttenvater der richtige Mann ist. Hoffen wir, dass er die nächsten 15 oder 20 Jahre durchhält. Für mich ist es Zeit zurückzutreten. Für unsere Hütte fängt eine neue Ära an – mit vielen Erwartungen, einem neuen Konzept, neuen Köpfen und einem neuen Hüttenbuch. Mit Schlumpf und Gämbel, die neu in die Hüttenkommission einziehen, und mit Stögg und Jaul hat Scott die nötige Unterstützung. Die neue Generation nimmt das Steuer in die Hand.

Der Hüttenvater Fenek

Das Hüttenfest

Petrus muss die KTVer und die Hütte lieben: Der 26. Juni war ein Prachttag, und die Hütte war herausgeputzt und wartete darauf, begutachtet und gefeiert zu werden. Ein erster Augenschein in der nun fast blendend hellen Küche, in den Schlafräumen, dem Waschraum und dem WC entlockte manch einem (und einer) ein staunendes «Wow» und ein beeindrucktes «Momoll». Das stille Örtchen lässt sich nun ohne Gasmaske aufsuchen, und bei der Körperpflege muss man sich den Schüttstein nicht mehr mit dem Geschirr teilen. Für einmal hatte das im modernen Wirtschaftsdeutsch etwas ins Pejorative gerückte Wort «Sanierung» wirklich nur eine wahrlich positive Bedeutung.
Alle, die an diesem wunderschönen Sommertag nach Blattendürren hinauf pilgerten (oder sich von Wanscht im VW-Bus hinauffahren liessen), waren begeistert und voller Bewunderung für die grosse Leistung der Hütten-Sanierer. Es waren deren viele, die mitgeholfen, und noch etliche mehr, die gespendet haben. 84 895 Franken waren aufs Spendenkonto eingegangen, und als Kant in seiner Begrüssungsrede diese beeindruckende Zahl nannte, gab's brausenden Applaus. Dazu kamen Sachspenden – eine darf nicht unerwähnt bleiben: die neue Fahne, die der Damenstamm beigetragen hat und die natürlich schon am Fahnenmast flatterte.

Als Kant nach seiner Ansprache, in der er die Arbeiten in der Hütte Revue passieren liess, sein Glas hob, um mit den Anwesenden auf die «fast neue» Hütte und die Helfer anzustossen, waren die meisten Gläser allerdings schon leer. Er hät halt z'lang gschnorret – meinte Audax dazu nur trocken. Auch wenn es so gewesen sein sollte, Kant durfte das, angesichts dessen, was er zusammen mit der Hüttenkommission und Bauleiter Wanscht bewerkstelligt hat. Chapeau.
Locker, i.V. von AHP Hofbräu, dankte im Namen der Kommission allen Helfern und Spendern und liess uns an seinen Erinnerungen an frühere Hütten-

fahrten und auch an spätere mit seiner Lisa und Sohn Florian teilhaben, ohne allerdings allzu sehr in private Details zu gehen…

Der Weisswein, eine willkommene Apéro-Spende der Zürcher Blase, mundete, und die Würste vom nigelnagelneuen Grill ebenso. Dazwischen führten Kant, Wanscht und Fenek Interessierte durch die Hütte, andere genossen die Sonne, das gesellige Zusammensein und tauschten Erinnerungen an frühere Zeiten in der Hütte aus. Einträge in alten Hüttenbüchern wurden studiert, und selbst die Moderne hat Einzug gehalten: Auf einem kleinen Laptop-Computer mit drahtlosem Internetzugang konnte man die neue Hütten-Webseite und das Online-Reservations- und Abrechnungssystem erkunden.

Es war ein wunderschönes und gelungenes Hüttenfest, das hoffentlich viele wieder zu einem Besuch auf Blattendürren zu animieren vermochte. Und über eins waren sich alle einig: Die Hütterenovation hat sich mehr als gelohnt.

Naja

Hüttenputzete
Samstag, 9. April 2011, 10 Uhr
Um telefonische Anmeldung bei Scott wird gebeten

Als die Ruhe auf der Alp Blattendürren bedroht war – eine Reminiszenz

Was zieht uns eigentlich immer wieder hinauf in unsere Hütte? Ist es das Zusammenkommen mit vertrauten Farbenbrüdern, die unvergängliche Freude an unserem Refugium, das einfache Leben ohne jeden Firlefanz, die unverdorbene Landschaft mit dem Blick in die sanfte Appenzeller Hügelwelt, die heilsame Ruhe und der gesunde Schlaf, in welchen uns die weidenden Rinder und Geissen schellen und bimmeln?

Diese Ruhe war es, um die wir vor fast 30 Jahren fürchteten, damals, als das Militär auf Blattendürren einen Stellungsraum für Panzerhaubitzen bauen wollte.
Ein Vertrag mit dem Besitzer ermöglichte es der Armee zwar schon seit Jahrzehnten, die Alp für Gefechtsübungen der Infanterie zu nutzen. Zahllose KTVer, die ihre Rekrutenschule in St.Gallen oder Herisau absolvierten oder später Dienst bei Ostschweizer Truppen leisteten, vertieften so – vielleicht auf nicht durchwegs angenehmste Art – ihre Bekanntschaft mit Blattendürren. Ja es kam sogar vor, dass KTVer in Uniform unsere Hütte als Unterkunft gebrauchten. Hüttenbuch-Eintrag vom 20. April 1969 von Hans Hengartner ⁵/₀ Ali, aktiv 1961 bis 1963, damals abverdienender Leutnant, heute emeritierter Ordinarius der Universität und der ETH Zürich: «Schiessverlegung Urnäsch – Inf RS 7/69, Kp I, Mitr Z. Auch militärisch kann und muss man sich auf

Blattendürren betätigen. Zum Glück gab's da unsere KTV-er-Hütte. Sie wurde mir und meinen Uof während 4 Nächten nach Ostern zu einer angenehmen, heimeligen Herberge.»

Der Sturm brach los, als Ruedi Alder aus Urnäsch in einem Leserbrief in der *Appenzeller Zeitung* vom 3. September 1983 die bis zu diesem Zeitpunkt geheim gehaltenen Pläne des Militärs aufdeckte: Angehörige des Genie-Baustabes 17 seien auf Blattendürren damit beschäftigt, einen Schiessplatz für Panzerhaubitzen (PzHb) zu vermessen und einschlägige Pläne zu erstellen. Das Projekt umfasse eine Betonpiste von zirka einem Kilometer Länge und 18 Geschützstellungen mit Ausweich- und Kehrplätzen, wusste Alder zu berichten.
Das schlug ein. Auf Verlangen der kantonalen Militärdirektion fand am 23. September 1983 unter Leitung von Landammann Reutlinger eine Aussprache statt, an der das damalige eidgenössische Militärdepartement (EMD) den Sachverhalt bestätigte und darauf hinwies, das Militär habe die Dürrenstrasse bereits 1978 für die Benützung durch PzHb ausgebaut. Seither hätten Probeschiessen stattgefunden, und im Juni 1983 sei mit Hans Scheiben, dem damaligen Eigentümer der Alp Blattendürren, ein Dienstbarkeits- und Kaufrechtsvertrag über den Erwerb von vier bis sechs Hektaren abgeschlossen worden. Der Ausbau werde ab 1984 etappenweise erfolgen. Die Behörden von Kanton und Gemeinde stellten sich strikt gegen das Vorhaben, u.a. mit der Begründung, Urnäsch nehme in Zusammenhang mit der militärischen Präsenz bereits einiges an Ungemach in Kauf.

In einem Leserbrief (*Appenzeller Zeitung*, 4. Oktober 1983) wies Ulrich Rechsteiner darauf hin, dass ein geheimer Infanterie-Schiessvertrag schon vor 1950 während Jahrzehnten bestanden habe, er kritisierte den unsachgemässen Strassenausbau von 1978 und sprach dem Militär jede Glaubwürdigkeit ab: «Hütet Euch an der Blattendürren!». Hans Scheibens offenbar nicht ganz lupenreine Vergangenheit wurde ans Licht gezerrt, als vom «Sieg Heil jodelnden Jungbauer» und von einem «unheimlichen Patrioten» die Rede war!
Nach diesem aufgeregten Herbst 1983 kehrte wieder Ruhe ein. Erst im März 1985 gründeten einige Bürger ein «Aktionskomitee für eine aktive Wohngemeinde Urnäsch», das sich auch gegen das Projekt auf Blattendürren wandte, denn die Belastung der Gemeinde durch das Militär habe die oberste Grenze erreicht.
Dass die Gemeinde Urnäsch seinerzeit den Ausbau der Dürrenstrasse und den versuchsweisen Schiessbetrieb mit PzHb bewilligt hatte, gab Gemeindehauptmann Werner Bodenmann an der Rechnungskirchhöri vom 17. März 1985 zu. Zehn Tage später stimmte eine von rund 300 Personen besuchte Einwohnerversammlung nach hitziger Diskussion einer Resolution zu, die den Verzicht auf PzHb-Schiessen auf dem ganzen Gebiet der Gemeinde Urnäsch forderte. Und dann verkaufte Hans Scheiben im Herbst 1986 die Parzelle 419B auf Blattendürren dem EMD. Diese umfasste einen Streifen Land entlang dem unteren Waldrand, wo die 18 Geschützplattformen geplant waren.

Und dann, was geschah dann? – Gar nichts. Es blieb alles, wie es schon immer war. Die Ruhe war gerettet. KTVer, Farbenbrüder, Hüttenfahrer – Glück gehabt!

Anmerkung 1: Der Grund für diesen kleinlauten Übungsabbruch ist nicht mehr schlüssig auszumachen. Zeitzeugen versichern, dass das EMD keine weiteren Volksaufstände provozieren wollte (Stichwort «Rothenthurm-Initiative»!). Zudem wird es in Bern wohl kein Staatsgeheimnis gewesen sein, dass die im Bedarfsfall rässen Ausserrhödler nicht gerade zu den pflegeleichtesten «lieben Mitlandsleuten und Bundesgenossen» zählen. Überdies könnte durch die Einführung von Schiess-Simulatoren das aufwendige Hin und Her der PzHb von Frauenfeld nach Urnäsch und zurück überflüssig geworden sein. Die Parzelle 419B gelangte schliesslich wieder ins Eigentum der Alp Blattendürren zurück – die seinerzeitigen Armeepläne kommen einem rückblickend vor wie eine Gespenstersage.

Anmerkung 2: In den Hüttenberichten wird der geplante Artillerieschiessplatz nur nebenbei erwähnt. Es ist anzunehmen, dass der damalige Hüttenvater Reck als altgedienter Oberleutnant die Angelegenheit richtig einzuordnen wusste: als Sandkastenübung und mit einer Prise Sturheit gewürztes Theater, das zu einem Mordswirbel aufgebauscht wird und dann sang- und klanglos im Papierkorb verschwindet!

Anmerkung 3: Die in einigen Leserbriefen geäusserten Angriffe gegen Hans Scheiben waren für uns wenig überzeugend. Wir haben ihn als einen umgänglichen, hilfsbereiten und dem KTV in jedem Belange zugetanen Mann geschätzt. Dass er seinerzeit Interessenten aus Urnäsch nicht berücksichtigt und die Hütte uns verkauft hatte, scheint aber zu dauerhaften Spannungen geführt zu haben. Allerdings hatte sein Handel mit dem EMD auch uns vor den Kopf gestossen.

Anmerkung 4: Im Frühling 2011 werden 50 Jahre seit meinem ersten Besuch auf Blattendürren vergangen sein. Es ist ein Jubiläum, das mir (zusammen mit der Freude über unser renoviertes Haus) den Anstoss gab, diesen Splitter unserer Hüttengeschichte auszugraben, der damals doch zu etwas mehr Diskussionen und Befürchtungen Anlass gab, als es Recks Berichte vermuten lassen.

Tschitschi

Jahresbericht 2010 der Aktivitas

Nach einem eher durchzogenen Jahr 2009 liess uns das vergangene Jahr wieder ein wenig erleichtert durchatmen. Nennenswerte Erfolge konnten endlich wieder in der Keilerei verzeichnet werden!
Zwar hatte die Aktivitas anfangs noch mit Startschwierigkeiten zu kämpfen, bedingt durch zu geringe Teilnehmerzahlen an den Anlässen, trotzdem gelang es uns im Lauf des Jahres nach und nach wieder, alle Chargen zu besetzen. Ich möchte an dieser Stelle den jeweiligen AHAH danken, die sich trotz beruflicher und militärischer Auslastung stets um die Bedürfnisse und Anliegen der Aktivitas gesorgt haben. Hinzu kamen natürlich die beiden Taufen von Zupf und Mojo, wobei auch unsere drei Spefuxen vielversprechend sind. Sie werden demnächst getauft. So steigern wir die durchschnittlichen Besucherzahlen an den Anlässen auf das Fünffache!

Ebenfalls eine grosse Bereicherung war die Schaffung der KAAKTV unter der Federführung von AH Potz, aus der ich viele Ideen für die Reaktivierung unseres Verbindungslebens ziehen konnte. Wichtigstes Element hierbei war eine Modernisierung unserer Werbestrategien. In diesem Sinne gedenke ich auch im nächsten Jahr wieder mit einem zeitgemässen Programm aufzuwarten, das neben traditionellen Kommersen vermehrt Ausflüge und Betriebsbesichtigungen beinhalten wird. So möchte ich der Aktivitas vor allem durch die Lockerung teils konservativer Wertvorstellungen zu neuer Blüte verhelfen. Auch im kommenden Jahr wird uns genau dies wieder von anderen Mittelschulverbindungen am Platz erfrischend unterscheiden und sich hoffentlich auch wieder in den Beitrittszahlen bemerkbar machen.
Es wird im nächsten Jahr wieder zwei Anlässe pro Monat geben. Die Aktivitas freut sich dabei natürlich sehr über den gelegentlichen Besuch von Alten Herren! Für das Nachwuchsproblem scheint endlich ein vielversprechendes Rezept gefunden – jetzt gilt es, den Schwung mitzunehmen und weiter auf diesem Fundament aufzubauen!
Insofern freue ich mich schon jetzt auf lehrreiche und gesellige Anlässe und ich hoffe auf zahlreiche Neueintritte, so dass die Aktivitas durch neue Burschen gestärkt sein wird, wenn ich im Herbst mein Amt an die «next generation» weiterreichen darf.

In strahlendem Rot-Weiss-Grün

Caligula $_x$

Die Aktivitas im Jahr 2010

493./494./495. Quartal

Chargierte und Burschen:
Franz J. Gross v/o Caligula$_{x}$
Andreas Bühler v/o Saggio$_{xxx}$ OT
Clemens Pircher v/o Sudoku$_{FM}$ (AH)

Spefuxen (Q. 494/495):
Ferdinand Gross (v/o Spast)
Tom Hartmann (v/o Opfer)
Robin Hartmann (v/o Yssup)

496. Quartal

Chargierte und Burschen:
Franz J. Gross v/o Caligula$_{x}$
Luc Wüst v/o Comodo$_{xx}$ (AH)
Andreas Bühler v/o Saggio$_{xxx}$ OT
Clemens Pircher v/o Sudoku$_{FM}$ (AH)

Fuxen:
Ferdinand Gross v/o Zupf
Tom Hartmann v/o Mojo

Spefuxen:
Robin Hartmann (v/o Yssup)
Andre Bruderer (v/o Jackie Chan)
Patrick «Bubu» Angehrn (v/o Kasperli)

An der HV 2010 in den AHV-KTV aufgenommen:
Andreas Bühler v/o Saggio

Geschätzte Damen, liebe Farbenbrüder

Das Jubiläumsjahr 2011 hat begonnen. Wir blicken nicht nur zurück auf 125 Jahre bewegte Geschichte, sondern wir wollen auch unsere Verbundenheit mit dem KTV und seinen Traditionen zum Ausdruck bringen. Gleichzeitig gilt es, unseren Weg in einem sich stark verändernden Umfeld zu festigen und die Zukunft des KTV zu sichern.
Das 125-Jahr-Jubiläum gibt uns Gelegenheit zu einem Wiedersehen mit alten aber jung gebliebenen Freunden, mit denen wir auf die schönen Farben Rot-Weiss-Grün anstossen können.
Als Festwochenende sind Samstag und Sonntag, 24. und 25. September 2011, festgelegt. Das Organisationskomitee hat einen stilvollen Anlass mit diversen Programmpunkten geplant.
Die Feierlichkeiten beschränken sich bewusst auf zwei aufeinanderfolgende Tage in der Meinung, dass ein kürzeres und dichteres Programm ansprechender ist als ein längeres und lockerer gestaltetes.

Samstag, 24. September 2011

ab 15.00 Uhr	Stehapéro und Ausstellung zur Geschichte des KTV St.Gallen im Foyer des Hotels Einstein
ab 16.15 Uhr	Festakt mit anschliessendem Dinner und Unterhaltungselementen im Hotel Einstein
Abend:	Festkommers im Pfalzkeller parallel dazu Damenanlass unter dem Motto «Mode und Akris»
ab 22.00 Uhr	gemeinsamer Ausklang in der Einstein-Bar

Sonntag, 25. September 2011 (Familientag)
Vormittag: gemeinsamer Brunch in St.Gallen
Nachmittag: kleinere Wanderung in und um St.Gallen,
anschliessend gemeinsamer Ausklang

Ihr seid herzlich eingeladen und aufgefordert, während des gesamten Jubiläumsjahrs, besonders aber am Jubiläumswochenende, Farbe zu bekennen und die Anlässe durch Eure Anwesenheit zu bereichern und so auch Eurer Verbundenheit mit dem KTV Ausdruck zu verleihen. Nutzt die Möglichkeit, Euch wieder einmal mit KTVern aller Altersgruppen auszutauschen, mit Aktivitas-Kollegen über die vergangenen Zeiten zu lachen und so einen gelungenen Anlass im Kreise des KTV zu verbringen.
Damit auch weiter entfernt lebende Altherren und ihre Damen am ganzen Festwochenende teilnehmen können, bietet das Organisationskomitee gerne an, für die Nacht von Samstag auf Sonntag ein Hotelzimmer, auf Wunsch auch im Hotel Einstein, zu reservieren.
Das Organisationskomitee, bestehend aus Konter, Schlumpf, Locker, Sarus sowie meiner Frau Katrin und mir, freut sich schon jetzt auf eine rege Teilnahme möglichst vieler AHAH und deren Damen.

Für allfällige Fragen und Anregungen bin ich erreichbar unter:
rapelli@sunrise.ch oder 078 770 65 18.

Die Anmeldeunterlagen mit weiteren Details werden Mitte des Jahres verschickt. Es lohnt sich, den Termin schon jetzt zu notieren und für diesen Jubiläumsanlass freizuhalten.

In strahlendem Rot-Weiss-Grün

OK-Präsident Raphael Pironato v/o Falcone

Das älteste Bild der Aktivitas des KTV mit der ersten Fahne aus dem Jahr 1891.

Am 9. Oktober 1886 reichte Albert Rothenberger, Klasse 7g, beim Rektorat der Kantonsschule eine Petition ein, in der er um die Erlaubnis zur Gründung eines Schüler-Turnvereins, «frei von jeglichem unnützen Gepräge einer studentischen Verbindung, rein nur turnerischen und nationalen Interessen dienend», ersuchte. Die Entscheidungswege vor 125 Jahren waren offensichtlich sehr kurz, denn nur drei Tage später, am 12. Oktober, bekam er grünes Licht. Bereits am 15. Oktober berief Albert Rothenberger die Gründungsversammlung des KTV ein, bei der 20 Kantonsschüler anwesend waren. Der Rest ist Geschichte.

125 Jahre KTV ist ein guter Grund, auf das Leben und Wirken unseres Gründers zurückzublicken.

Christian Albert Rothenberger, 1867 – 1950, ⁄⁄ Atlas Primus
Von AH Hans Rupp ⁄⁄ Plus

Albert Rothenberger war ein Grossonkel von mir, ein Bruder meiner Grossmutter väterlicherseits. Ich habe die Familie noch in guter Erinnerung.
Christian Albert Rothenberger kam am 8. November 1867 in St.Gallen zur Welt. In seiner Vaterstadt verlebte er auch seine Jugendzeit. Getauft und konfirmiert wurde er noch in der alten Linsebühlkirche.
Schon in jungen Jahren war er begeisterter Turner und darum auch Mitglied des Stadtturnvereins. Er kehrte oft lorbeerbekränzt von Turnfesten heim. Als

Gymnasiast konnte er auch die Mitschüler für seine Ideale begeistern, was sich in der Gründung des KTV niederschlug. In dieser Zeit war Albert Rothenberger selber Mitglied der Zofingia, die damals in der Schweiz im turnerischen Bereich eine Vorreiterrolle gespielt hatte. Da der KTV in der Gründerzeit keine farbentragende Verbindung war, konnten auch Mitglieder der damals an der Kantonsschule aktiven Verbindungen (Zofingia, Rhetorika, Humanitas und Technika – später Minerva) beitreten.

Albert Rothenberger setzte seine Begeisterung auch für den damaligen Kantonsschüler-Turnverein ein. Er trat in der Folge auch aus der Zofingia aus. Das Gedeihen des KTV war ihm zeitlebens ein wichtiges Anliegen. Seinen Cerevis Atlas Primus erhielt er erst, als er bereits Mitglied des Altherrenverbands war.

Die Familie Rothenberger war in der Folge im KTV gut vertreten: Der vierzehn Jahre jüngere Bruder Arnold ⁵/₀ Fidel (aktiv 1899 – 1901) war später Professor für Physik und Mathematik an der Kanti Trogen. Er war in meiner Zeit als jüngerer Altherr ein regelmässiger Besucher der HV. Sein Sohn Albert ⁵/₀ Ueli (aktiv 1923 – 1924) hatte ein eher unglückliches Leben. Er setzte seinen Wunsch durch, Künstler zu werden. Lange wohnte er in einem Gartenhäuschen in einem Park in Genf. Als dort eine Überbauung geplant war, zog er wieder nach St.Gallen und arbeitete für eine wohltätige Institution. Er starb 1964. Albert Rothenbergers Schwiegersohn Victor Laager ⁵/₀ Strato ist auch heute noch vielen älteren AHAH bekannt, weil er jeweils zu Fuss von Bischofszell an den Samstagsstamm im Spittel kam. Er war eine bekannte Persönlichkeit, Papierfabrikant und Brigadekommandant.

Albert Rothenbergers Berufung war die Theologie. Sein Studium führte ihn nach Genf, Basel und Jena, wo er sich jeweils ebenfalls den bestehenden akademischen Turnerschaften anschloss – in Basel etwa der Alemannia. Während vieler Jahrzehnte war er nicht nur Kampfrichter, sondern auch Turnerpfarrer an Turnfesten landauf und landab, wo er in seinen Ansprachen an den sonntäglichen Festgottesdiensten das Turnen zu Gott und Heimat in Beziehung setzte. Nach seiner Ordination war sein erster Wirkungsort Matt-Engi im Glarnerland. Anschliessend war er sechs Jahre lang Pfarrer an der St. Theodorskirche in Basel. Dort lernte er auch seine Gattin kennen, die ihm über fünfzig Jahre lang als verständnisvolle Helferin zur Seite stand.

1901 folgte Albert Rothenberger einem Ruf an die neue Linsebühlkirche und kehrte damit wieder in seine Jugendheimat zurück. Bis zur Gründung der selbständigen Kirchgemeinde Tablat betreute er mit seinen Amtskollegen zusammen auch die Protestanten von Wittenbach und Bernhardzell und fuhr

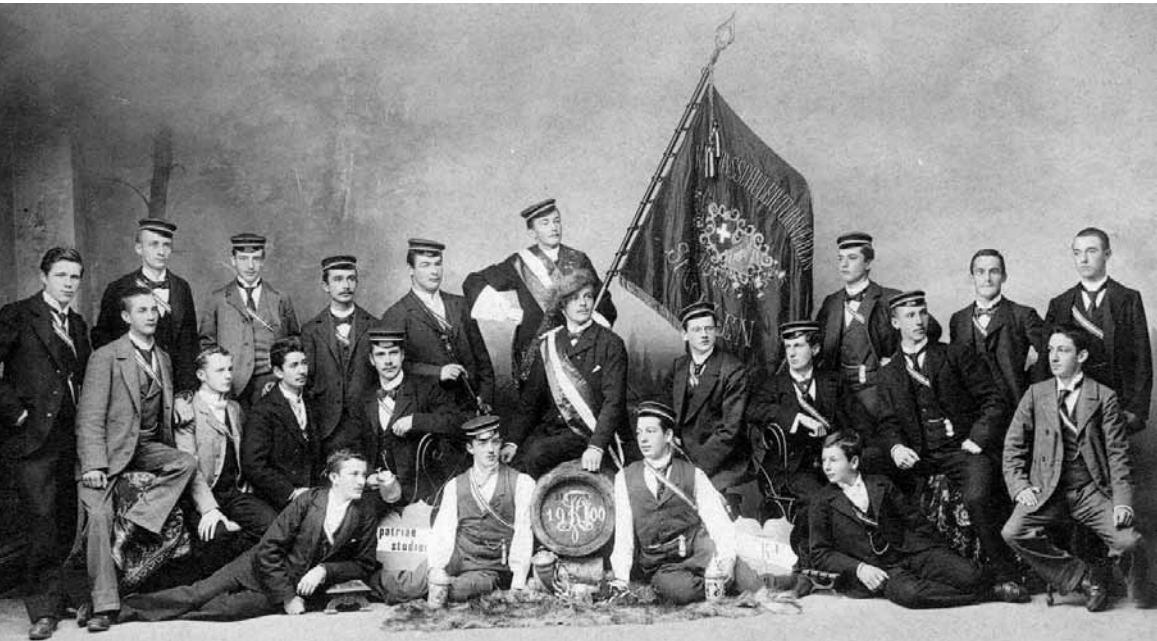
jeweils mit der Pferdekutsche zum Gottesdienst oder zum Konfirmandenunterricht. Hier waren Klassen von 100 bis 160 Schülern eine Selbstverständlichkeit für ihn. Zweifellos kam ihm dabei seine Respekt gebietende Konstitution zugute. Meine Mutter erzählte später, dass er von den Schülerinnen in der damaligen Töchterschule Talhof bewundert wurde, weil er mit einer Flanke über den Zaun auf den Schulplatz kam.

Die Verkleinerung des Kirchenbezirks brachte zwar etwas Entlastung. Er übernahm aber neue Verpflichtungen, so als Dekan des Kirchenkapitels St.Gallen, im Vorstand des schweizerischen evangelischen Kirchenbunds und während 48 Jahren in der Gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt St.Gallen. Besonders am Herzen lag ihm die Jugendfürsorge.

Nach 34 Amtsjahren trat er Ende 1935 in den Ruhestand. Vom Pfarrhaus zog das Ehepaar Rothenberger an die Felsenstrasse und genoss dort die wunderbare Weitsicht über die Stadt nach Westen. Für kurze Zeit mussten sie noch ins Altersheim Singenberg umziehen. Im Studierzimmer seines Nachfolgers im Pfarramt erlitt er bei der Besprechung eines Fürsorgefalls einen Hirnschlag, dem er in der darauf folgenden Nacht, am 1. Mai 1950, erlag.

Wir KTVer gedenken mit Dankbarkeit des initiativen, weitsichtigen und dem Gemeinwohl gewidmeten Wirken unseres Gründers Atlas Primus.
Vivat, crescat, floreat KTV!

Der KTV als Verbindung im Jahr 1900 – mit Mütze, Band und Zirkel.



Maifahrt 2010

Mairegen auf Saaten, dann regnet es Dukaten – besagt eine alte Bauernweisheit. Nach diesem Regen, der am Sonntag, 2. Mai, auf die Wiesen und Felder niederprasselte, müssten die Bauern wirklich reich geworden sein. Die Wetter-Bestellung der Organisatoren Falcone und Konter ging gründlich daneben. Vielleicht hätte ich schon vor der Anmeldung bei der Bemerkung «Die Maifahrt findet bei jedem Wetter statt» stutzig werden sollen…
Wir wurden nass bis auf die Knochen – hatten aber trotzdem keinen trüben Sonntag. Denn der Regen vermochte uns wenig bis gar nichts anzuhaben.

Ihren Anfang hatte die Maifahrt von Engelburg über Hohfirst nach Gossau noch ganz gemächlich und trocken bei allerdings bedrohlich grauem Himmel genommen. Schon im Postauto von St.Gallen nach Engelburg trafen sich etliche gut gelaunte KTVer. Voro kam vom Appenzellerbähnli her angerannt und war etwas ausser Atem – was ihm offenbar auf die Hirnzellen schlug – und musste sich entschuldigen, weil er bei der Begrüssung die Vulgos durcheinander brachte.

In Engelburg trafen auf dem Dorfplatz nach und nach die Maifahrer ein. Nach der Begrüssung und den Erläuterungen durch Falcone schritten wir los, Konter sorgte am Ende der Wanderkolonne dafür, dass niemand verloren ging.

Unterwegs passierte aber eher das Gegenteil: Es kamen Teilnehmer hinzu. Speedy nahm von Abtwil her einen Direktweg und stiess nach einer halben Stunde zu uns, und einige Aktive und Spefuxen schafften es sogar erst zum Znüni. Schuld daran war das Navigationsgerät auf der Fahrt zum Treffpunkt – oder vielmehr ihre mangelnden Geografiekenntnisse – denn eine Ortschaft Gaiserwald, die sie anpeilen wollten, gibt es nun mal nicht. Immerhin fanden sie Hohfirst.

Den teils steilen Weg über Schwendi nach Hohfirst schafften wir alle, und wir lobten die eher kühlere Temperatur, weil wir nicht so sehr ins Schwitzen kamen. Auch Kläff (Jahrgang 1926) als ältester Wanderer von Engelburg an hielt beim Tempo wacker mit. In Hohfirst erwarteten uns schöne Znüni-Plättli. Hier musste nur die Scheu überwunden werden, alles von Hand entweder direkt auf einem Stück Brot aufzuschichten oder dann auf der Serviette zwischenzulagern. Wir schafften es, und der Saft ab Fass mundete hervorragend.

AHP Hofbräu begrüsste die Wanderer – beim Znüni war dann Star (Jahrgang 1924) der älteste, er lief aber nicht mit.

Kaum waren die Platten leer geputzt, mahnte Falcone zum Aufbruch. Um 11 Uhr wurde offenbar eine weitere Gesellschaft erwartet.
Der Himmel über uns wurde allmählich dunkelgrau, und so kam es, wie es kommen musste: Nach einer knappen halben Stunde goss es wie aus Kübeln – und wir hatten bis Gossau noch eine gute Stunde Weg vor uns. Bei diesem Sauwetter mochte Fotograf Locker auch nicht mehr allzu viele Bilder knipsen, nachdem er sich vorher schon etwas verausgabt hatte und nach dem Znüni sogar vom Boden aus (allerdings unfreiwillig) seine Kamera klicken liess.

Die Notizen zu diesem Wegstück sind begreiflicherweise eher mager. Wir wunderten uns über das Ortsschild St.Margrethen (sind wir hier wirklich richtig…?) und bewunderten die technischen Errungenschaften der heutigen Zeit: In einem Vorgarten zog, vom Regen unbeeindruckt, ein Rasenmäher-Roboter seine Runden.

Nass und glücklich, dass Gossau doch noch aufgetaucht war, traten wir schliesslich gegen 12.45 Uhr (die ersten waren schon eine Viertelstunde vor dem Schreibenden da) in die aufgeheizte, aber entsprechend feuchte kleine Stube des Restaurants Toggenburg ein. Wir liessen uns das feine Mittagessen schmecken und vergassen unsere nassen Hosenbeine.

Star – der älteste Teilnehmer der Maifahrt

Naja, Kläff und Plus

Tschitschi

Kant

Im Namen der erweiterten Hüttenkommission erstattete Kant Bericht über den Fortschritt der Hüttensanierung – so füllte etwa die damit verbundene Entrümpelung eine Mulde mit fast 1400 Kilogramm brennbaren Abfalls, dazu kamen 800 Kilo Alteisen (inkl. alter Herd).
Die Maifahrt klang schliesslich bei Gesprächen langsam aus, und wir machten uns in kleinen Gruppen nach und nach zum Bahnhof auf. Hellas allerdings von nun an unbeschirmt – seinen neuen Knirps hatte sich schon jemand vor ihm geschnappt, wohl unabsichtlich. Doch bis zum Schluss warten, welcher Schirm wohl übrig bleiben würde, das mochte er dann auch wieder nicht.

Den beiden Gossauern, Falcone und seinem Helfer Konter, gebührt ein herzliches Dankeschön für die tadellose Organisation der Maifahrt, die uns durch eine schön sanfte – und im zweiten Teil schön nasse – Landschaft geführt hat. Doch selbst das trübe Wetter vermochte in uns das gute Gefühl danach nicht zu verdrängen. Auf ein Neues!

Naja

Wanderwoche der Zürcher Altherren auf Mallorca

Vom 11. bis 18. April 2010 (mit unfreiwilliger Verlängerung bis zum 20. April)

In Füsiliergruppen-Stärke ist die Zürcher Blase im Jahre 2010 auf Mallorca angetreten. «Klein aber fein» und gar «crème de la crème» war da bei der Ankunft im Hotel Don Leon aus kompetentem Munde zu vernehmen. Für Kläff als Führer und Einsatzleiter wurde damit die Aufgabe sehr erleichtert, zumal keine «echten» Nichtwanderer auszumachen waren und somit Plan B entfiel.
Durchschnittsalter der Wandergruppe Mallorca 2010: beinahe 84 Jahre…

Die Strandwanderung von der Bucht Es Cabo nach Colonia de Sant Jordi hat Wanze bravourös, d.h. ohne Stolperer überstanden. Die Situation wurde erst kurz vor dem Etappenziel etwas kritisch, als sich Wanzes Weg mit demjenigen einer jüngeren Dame mit gewagtem Dekolleté und Pferdeschwanz kreuzte. Im Hafen von Colonia de Sant Jordi erholten wir uns bei Café Solo und Americano. Unsere Wanderleiterin Sandra erkannte leider zu spät, dass sich ihr Sitzplatz genau in der Anflugschneise der Möwen befand, und bekam prompt ein paar «Kleckse» auf ihre Designer-Jacke und -Bluse ab.

Bei leichtem Nieselregen nahmen wir die uns bestens bekannte Wanderung Randa-Cura in Angriff. Über dem Kloster Santuario de Gracia türmt sich eine imposante, wohl über hundert Meter hohe Felswand auf, die vom Süden der Insel von weitem sichtbar ist. Nach rund zwei Stunden erreichten wir das Kloster Cura auf dem Berg Randa, wo gleichentags ein Schweigeseminar stattfand. Auch 2011 wird im April eine solche Veranstaltung stattfinden, für die noch mehrere Plätze frei sein sollen!
Einmal muss gestolpert sein. Dieses Jahr traf es Slow, der sich bei seiner Bauchlandung an Schienbein und Knie leicht verletzte. Dank Sandras medizinischer Soforthilfe konnte unser OL-Veteran in Kürze wieder marschtüchtig gemacht werden Es war zwar nicht derart windig wie in frühern Jahren, aber doch ungemütlich genug für ein Picknick im Freien. Stattdessen vorzeitige Rückfahrt zum Hotel. Dort verwöhnte uns Marianne Peter einmal mehr mit Apéro und feinem Imbiss.

Bereits zum zweiten Male kamen wir in den Genuss der wunderschönen Wanderung von S'Illot entlang der Küste bis «Punta de n'Amer» und weiter, nach einem leichten Aufstieg, zum Wachturm mit Restaurant und fantastischer Aussicht nach allen Richtungen. Dort überraschte uns Marianne Peter mit mallorquinischen Spezialitäten.
Auf der Fahrt zurück demonstrierte uns Alice Knopfli, in Abwesenheit von Cubus und Havas, wie man das Vertrauen eines Mulis in kürzester Zeit gewinnen kann. In korrekter Sitzhaltung auf dem Sulky, die Arme ausgestreckt und die Zügel fest im Griff, führte sie den Esel in kontrolliertem, leichtem Trab zum Gehege zurück.

Übrigens: Plato erschien zu dieser Wanderung glatt rasiert, nachdem er bei der Bewertung der 3-Tage-Bärte tags zuvor Slow knapp hinter sich lassen konnte. Bei den übrigen jüngeren Herren der Schöpfung schien der Modetrend noch nicht angekommen zu sein.

Ein Leckerbissen der ganz besondern Art war die erstmalige Besteigung des Puig Maria; zuerst kurzer Aufstieg zur Kirche Calvari von Pollenca, alsdann 365 Treppenstufen runter und anschliessend über 300 Höhenmeter zum Gipfel. Für uns ältere Semester doch ziemlich anspruchsvoll – gemäss Sandra Schwierigkeitsstufe leicht bis mittelschwer. Auf dem «heiligen Hausberg» genossen wir den grandiosen Blick auf die Bucht von Pollenca und das Gebirge im Nordosten. Mächtig stolz auf ihre Leistung an diesem Tage schien Nadine zu sein. Kläff hielt sich denn auch mit Worten des Lobs nicht zurück. Anra und Plato verzichteten auf die Bergtour und verbrachten offensichtlich vergnügliche Stunden bei Rotwein und Scottish Coffee im Hafen von Pollenca, das offensichtlich bei britischen Touristen ausserordentlich beliebt ist.

Schon fast traditionell war Cala Mondrago, das Ziel unserer letzten programmierten Wanderung. Erstmalig aber wurde die Bucht nicht von Süden, sondern von Norden (Cala Murada) anvisiert. Ein herrlicher Spazierweg, inmitten einer Vielfalt von Blumen, führte uns nach Porto Colom. Was dann bis zur Cala Marcal folgte, kam eher einem «Trottoirklopfen» gleich, wie Kläff es ausdrückte. Mit dem Bus erreichten wir schliesslich die Cala Mondrago. Der Apéro, die Mittagsverpflegung, der Wein, der Kaffee mit schwarzer Milch, vom Hotel Don Leon angeliefert und serviert, waren wieder vom Allerfeinsten.

Bereits am Samstagabend wurde es klar, dass wir den Rückflug am Sonntag nicht antreten konnten. Nach dem Vulkanausbruch auf Island breitete sich auf dem europäischen Kontinent Asche aus, was den Flugverkehr praktisch zum Erliegen brachte. Nach zwei Tagen der Verunsicherung kam am Dienstag frohe Kunde: Abflug um 18 Uhr. Daraus wurde vorerst nichts. Erst um 23.20 Uhr hob die A320 der Air Berlin ab. Landung in Zürich Mittwochmorgen um 00.50 Uhr!

Die Verlängerungstage nutzten wir für weitere Aktivitäten: Strandwanderung zu Carlos Restaurant Es Trenc, Spaziergang durch den Pinienwald und schliesslich ein Bratwurstschmaus (Würste aus St.Gallen eingeflogen!) auf der Terrasse im «Botanischen Garten» von Alice und Hans Knopfli. Letzterer bewies Einfühlungsvermögen der besondern Art, als er einem unter Entzugserscheinung leidenden Pfeifenraucher mit einer Dose feinsten Tabaks die innere Ruhe zurückbrachte. Ein ganz herzliches Dankeschön auch an dieser Stelle an die tollen Gastgeber.

War's das wohl nach 14 Jahren Mallorca? Ich hoffe definitiv nicht…

Mungg

Abendunterhaltung 2011

Wenn ich am frühen Sonntagmorgen, 16. Januar, kurz nach Mitternacht, vor dem Neubau der Kanti am Burggraben gestanden wäre und die Paare und kleine Gruppen belauscht hätte, die gerade den Festanlass verliessen, hätte ich vielleicht folgendes Gespräch gehört.

Er: «Und wie fandest du es diesmal?»
Sie: «Schön natürlich. Es ist immer irgendwie rührend, wenn ihr den Farbenkantus singt. Da merkt man, wie viel euch der KTV bedeutet.»

«Ja, unsere Farben eben – auch die Kerzen auf den Tischen waren rot, weiss und grün.»

«Sogar die Gemüse-Suppe war in euren Farben gehalten, wenn man die Rüebli-Stückchen als rot bezeichnen kann!»

«Schade, dass unser neuer AH-Präsident Yehudi nicht da war.»

«Der, von dem Tafelmajor Kant gesagt hat, er sei sein Sohn, aber nicht der Enkel seines Vaters?»

«Ja. Ob er tatsächlich nicht mit seiner Wahl gerechnet hatte und sich den Termin darum nicht schon früher eingeschrieben hat…? Aber schön gesungen haben wir. Jaul hat dank seiner Stimmgabel auch gut angestimmt – und es war nicht mal zu hoch. Strupf hat zum mehrstimmigen Ende von *Hier sind wir versammelt* gemeint, das habe wie am Alpabzug geklungen.»

«Ob das ein Kompliment war? – Das Essen ist aber wirklich fein gewesen – wie immer. Und die Dessert-Kreation sowieso.
(Pause)
Der Kliby und die Caroline waren auch witzig.»

«Aber Schatz! Das war doch Pfarrer Alfons Sonderegger mit seinem Lino! Der tritt zum Plausch als Bauchredner auf. Und er hat sich auf den KTV vorbereitet und kannte sogar den Kantus *Im Krug zum grünen Kranze*.»

«Aber ihr hattet Mühe mit den Liedern – beim Rate-Spiel habt ihr sie, wenn überhaupt, nur mit viel Mühe erkannt!»

«Ist ja klar, wenn man die Buchstaben des Kantustitels einfach in alphabetischer Reihenfolge präsentiert bekommt. Da muss man schon etwas länger überlegen.
(Pause)
Die Musik mit dem Trio Nostalgia ist einfach immer gut. Hast du gesehen, Silen und seine Sonja haben wieder so richtig geschwoft, schon vom zweiten Lied an. Da hatten sie die Tanzfläche noch ganz für sich und konnten den Platz so richtig ausnützen.»

«Ich finde es halt schön, wenn auch die ältesten Semester tanzen. Kläff und Nadine zum Beispiel, ganz toll.»

«Sind halt Turner und bleiben fit! Und kommen vor allem immer noch an die Anlässe. Hast du den legendären Physiklehrer Sasu gesehen? Er war auch da.»

«Die Jungen gehen aber auch ziemlich ran.»

«Wie meinst du das? Hast du an ihrem Tisch etwas Spannendes beobachtet?»

«Nicht so! – Sie engagieren sich! Bei eurem Jubiläum zum Beispiel.»

«Ja, wie's scheint ist unser bevorstehendes 125-Jahr-Fest auch Gesprächsthema im Pissoir. Das war eine witzige Produktion, aber nur knapp über der Gürtellinie, für einen Anlass mit Damen, fandest Du nicht?»

«Sei nicht so prüde! Aber weisst du, was mir aufgefallen ist, da gehen doch tatsächlich immer noch welche zum Rauchen raus.»

«Ja, der Naja und seine Dominique waren immer am Qualmen. Er ist doch der Blättli-Redaktor und sollte eigentlich einen Bericht schreiben. Nimmt mich wunder, was der von der AU überhaupt mitbekommen hat. Wirst sehen, er erfindet schlussendlich irgendwas, so wie es Journalisten meistens tun…»

An dieser Stelle hätte ich mein Notizbüchlein zugeklappt und die beiden ausser Hörweite entschwinden lassen. Und mich betupft gefühlt.
Aber da dieses Gespräch nie stattgefunden hat und nur meiner Fantasie entsprungen ist, ist alles in bester Ordnung.
Und so freue ich mich schon wieder auf die nächste Abendunterhaltung am 14. Januar 2012. Ein schönes Fest lasse ich mir auf keinen Fall entgehen. So viel steht fest. Dixi.

Naja

Und wieder einmal sitzt ein KTVer auf dem Bock: Mit Stolz und Freude durften wir vernehmen, dass **Walter Locher ⁄ Doc** am 7. Juni 2010 mit 102 von 110 gültigen Stimmen zum Präsidenten des St.Galler Kantonsrats gewählt wurde. Dies wurde auch höchste Zeit – letztmals sass mit Kurt Buchmann ⁄ Schwan 1968/69 ein AH des KTV auf dem höchsten St.Galler Stuhl. Docs Amtszeit dauert noch gut zwei Monate – möge er weiterhin weise und mit «strenger Glocke» präsidieren – das Rapier lag ihm als AH-Präses wohl besser in der Hand.

Einen wichtigen beruflichen Schritt hat auch **Daniel Germann⁄ Schalk** gemacht. Er ist seit letztem Mai neuer CEO des St.Galler Kantonsspitals. Ein weiterer wichtiger Posten im Kanton ist damit in KTVer-Hand.

Eine Professur für Didaktik des Englischunterrichts an der Pädagogischen Hochschule in Basel hat seit September 2009 **Stefan Keller ⁄ Bebop**. Als solcher ist er zuständig für die Ausbildung von Sekundar- und Gymnasiallehrern im ganzen Raum Nordwestschweiz.
Und am 20. Juli 2010 vermeldete er stolz die Geburt von Tochter Daria Helena. Die Familie ist nach Basel umgezogen, wo Bebop nun auch die dortige Blase verstärken kann.

Antonio Cozzio ⁄ Clinch, Privatdozent an der Uni Zürich und Doppel-Doktor, hat im vergangenen Juli die Leitung der Poliklinik für Dermatologie und Venerologie des Universitätsspitals Zürich übernommen.

In den Hafen der Ehe gesegelt ist **Raphael Pironato ⁄ Falcone**. Am 20. November führte er in der Pauluskirche in Gossau seine Katrin Elser zum Traualtar. Die frischgebackene KTVer-Ehefrau ist schon ganz auf Rot-Weiss-Grün eingestellt und hilft tatkräftig im OK für das KTV-Jubiläum im September mit.

Auch **Andreas Frei ⁄ Baik** ist unter der Haube – er hat am 1. Juli seine Carmen Hodel geheiratet. Die Hochzeit arrangierte er – wohl nicht ganz freiwillig – um einen Spitalaufenthalt herum: Am Tag vor der Trauung brach er sich bei einem Sturz auf einer Velotour das Schlüsselbein an nicht weniger als vier Stellen. Das Ja-Wort gab er unter Schmerzmitteln und mit einer dicken Bandage und rückte noch am gleichen Abend wieder ins Spital ein, da er am Morgen darauf operiert wurde. Zum Hochzeitsfest nur einen Tag später erschien er bereits mit einer Titanplatte in der Schulter. KTVer sind eben richtige Kerle!

Philippe Wüst ⁄ Conan hatte gleich doppelt zu feiern: Zuerst ist er in den Rang eines Dr.oec. HSG aufgestiegen. Seine Dissertation «Fair Values in illiquiden Märkten – Bewertung und Prüfung von Finanzinstrumenten» zeigt, dass Krisen für die Forschung durchaus ihren Reiz haben können. Genau

einen Monat nach der Übergabe der Doktorrolle durfte er auch seinen kleinen Sohn Thierry Joël umarmen, den seine Lebenspartnerin Corinne Stettler am 20. Oktober zur Welt gebracht hatte.

Last but not least durfte **Albert Kriemler ‰ Dior** Ende Oktober an einer Gala-Veranstaltung der Modewelt in New York den renommierten «Star Award» empfangen. Der Chef-Designer von Akris wurde damit für seine Modekreationen und seinen bedeutenden Beitrag im Modedesign geehrt. Dies bewegte auch die St.Galler Regierung und den Kantonsrat dazu, Dior zu seinem internationalen Erfolg zu gratulieren: Es sei ihm gelungen, «mit viel Professionalität, Leidenschaft und Fleiss aus Akris ein international hoch beachtetes Modelabel zu schaffen».

Wir gratulieren allen Geehrten, Beförderten, Vätern, Ehemännern und Präsidialgebälken und wünschen weiterhin viel Erfolg!

Mitteilungen der Kommission

Adresswechsel
Bitte meldet einen Adresswechsel umgehend dem Mutationsführer **Chris Härtsch ‰ Prisä**. Bei unbekannten Adressen stellt Prisä zwar Nachforschungen an, diese gestalten sich jedoch nicht immer einfach. Die Kommission hat beschlossen, dass Mitglieder, die auf dem Mutationsblatt seit mehr als fünf Jahren als «unbekannt» geführt werden, mangels Erreichbarkeit administrativ aus dem Verzeichnis gestrichen werden.
Bitte meldet Prisä bei Gelegenheit auch Eure E-Mail-Adresse.
Prisä verwaltet zudem die Adressen der KTVer-Witwen, die mit dem Verein auch nach dem Ableben ihres Partners verbunden bleiben möchten.

Mitgliederverzeichnis
Der Druck eines neuen Mitgliederverzeichnisses würde rund 5000 Franken kosten. Die Kommission hat beschlossen, aus Kostengründen auf eine Neuauflage zu verzichten. Künftig werden in einem passwortgeschützten Bereich unserer Homepage die Daten auf aktuellem Stand gehalten. Sie können dort abgerufen und bei Bedarf ausgedruckt werden. AHAH ohne Internetzugang können einen Ausdruck bestellen.

Homepage
Unsere Internetseite (www.ktvstgallen.ch) wird im Hinblick auf das 125-Jahr-Jubiläum des KTV aufgefrischt und aktualisiert. In einem nur Mitgliedern zugänglichen Bereich werden Namen und Adressen abrufbar sein, und es kann dort auf das Hüttenreservations-System zugegriffen werden. Die Aufschaltung der neuen Homepage erfolgt bis spätestens 1. Mai 2011.

Aktivitas
Die Aktivitas ist dank Neueintritten erstarkt, kommt aber weiterhin nicht ohne die Unterstützung der Altherren aus. Die Kommission ruft auf, Farbe zu bekennen. AHAH werden gebeten, vermehrt am Turnen (Karate, Fussball) oder an interessanten Kommersen teilzunehmen. Jegliche Unterstützung ist willkommen. Das Programm der Aktivitas liegt dem Mitteilungsblatt bei.

Wir gratulieren

«... Stosst an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch ...»

Ein Spezielles auf die «Neupensionierten», und jene, die zwischen dem 1. April 2011 und dem 31. März 2012 einen runden und «halbrunden» Geburtstag feiern. Aufgeführt sind Jubilare, die 65, 70, 75, 80, 85 sowie 90 Jahre und älter werden. Wir wünschen viel Glück, Kraft und Gesundheit!

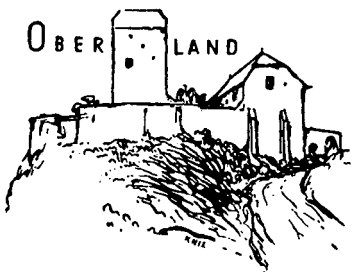
96. Geburtstag	18.11.2011	Hans Kellenberger v/o Däbi
93. Geburtstag	25.05.2011	Eugen Eigenmann v/o Flott
91. Geburtstag	22.10.2011	Heinrich Rohrer v/o Komma
85. Geburtstag	07.05.2011	Jakob Gsell v/o Cubus
	12.08.2011	Eugen Knopfli v/o Kläff
	23.08.2011	Alfred Morscher v/o Minor
	09.11.2011	Alfred Bürge v/o Möpsli
	17.01.2012	Hannes Brühlmann v/o Gandhi
	29.03.2012	Kurt Füllemann v/o Dotter
80. Geburtstag	22.04.2011	Fritz Leuenberger v/o Havas
	24.05.2011	Cyrill Dvorak v/o Pirat
	03.07.2011	Albert Josuran v/o Sigma
	04.01.2012	Rolf Maron v/o Trott
	02.02.2012	Bruno Keppeler v/o Daland
	03.02.2012	Roland Breitenmoser v/o Mungg
75. Geburtstag	30.04.2011	Georges Küng v/o Lucull
	08.08.2011	Hanspeter Engeli v/o Kalif
	03.01.2012	Hermann Walther v/o Plausch
	03.03.2012	Bruno Riek v/o Bambus
	09.03.2012	Peter Renz v/o Sir

70. Geburtstag	02.04.2011	Karl Schmid v/o Juan
	10.07.2011	Alex Keel v/o Totz
	05.08.2011	Hans Gremli v/o Galan
	09.08.2011	Hansjörg Graf-Schuppiser v/o Teddy
	15.10.2011	Walter Eggenberger v/o Sim
	25.10.2011	Hans Roduner v/o Radau
	25.01.2012	Bernhard Hollenstein v/o Walz
	31.03.2012	Isidor Oehy v/o Schilf
65. Geburtstag	21.05.2011	Florian Eggenberger v/o Holm
	24.05.2011	John Kindler v/o Set
	02.10.2011	Aldo Bianchi v/o HiFi
	16.10.2011	Reto Caviezel v/o Zarli
	24.10.2011	Urs Andres v/o Bio
	09.11.2011	Werner Lippuner v/o Flight
	07.03.2012	Arnold Graf v/o Törgge

Unsere Blasen

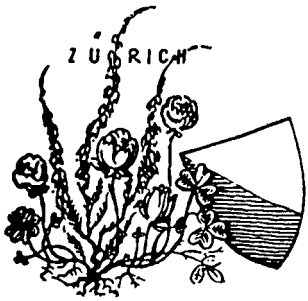
Unser Monatsstamm mit Nachtessen im Restaurant Schützenhaus ist fast immer gut besucht. Es wird aus dem Berufsleben und von Ferien berichtet und daneben ausgiebig diskutiert. Auch über einfache Sachen, wie was «überkandidelt» bedeuteten könnte (gelesen in der NZZ vom 19.1.2010).
Das traditionelle Bratwurstessen der Basler Blase findet seit zwei Jahren im Sommer statt. Am 3. Juli machte sich eine Schar Damen und Altherren auf die Wanderung vom Bahnhof Lampenberg-Ramlinsburg über Ramlinsburg Dorf zu den Huppergruben. Flauto gab uns einen spannenden Einblick in die Bildung der speziellen Schichten und die Entstehung des Jura. Anschliessend wanderten wir zum Bad Bubendorf und genossen die original St.Galler Bratwurst und den Kartoffelsalat plus Dessert, gestiftet von Margrit und Starlet.
Wir treffen uns wie immer am dritten Mittwoch jeden Monats, Gäste und Besucher sind herzlich willkommen.

Ford



Wieder ist ein treuer Besucher des Stamms der Oberländer Blase von uns gegangen: Am 28. Mai haben wir Alexander Gemsch-Hartmeier ⁄o Muis zur letzten Ruhestätte begleitet. Er wird uns fehlen, und wir werden noch oft an ihn denken.
Mehr als der Stamm hat uns die Hüttenrenovation auf Trab gehalten. Tschitschi und der Schreibende waren mehrmals im Einsatz für grobe und mittelgrobe Arbeiten. Diese gemeinsamen Einsätze haben jeweils auch den monatlichen Stamm ersetzt.
Aufgrund des überraschend grossen Einsatzes der Altherren bei der Hüttenrenovation und der sehr gelungenen Einweihung hatte ich mir auch eine Belebung des Oberländerstammes erhofft. Doch leider ist alles beim Alten geblieben: Zum Stamm nach Buchs kommt lediglich Tschitschi – zwar regelmässig, aber wir sind halt doch nur zu zweit.
Ich rufe daher die im Oberland ansässigen Altherren auf, bei uns im «Buchserhof» vorbeizuschauen. Eine Anmeldung beim einen oder anderen von uns ist empfehlenswert, da wir uns jeweils vorher telefonisch über unser Treffen absprechen.

Stögg



Auch das vergangene Zürcher KTVer Jahr begann mit der 11. Auflage der Wanderwoche auf der Insel Mallorca, dieses Jahr vom 11. bis 18. April mit zwölf Teilnehmern und wieder mit Kläff als Organisator. Wie immer waren es sehr schöne Wanderungen im vertrauten Rahmen (Farbenbrüder, Hotel und Gegend), mit lebhaften Gesprächen unterwegs und bei Tisch. Die dieses Mal zwar eher kleine Gruppe hatte den Vorteil, beweglicher zu sein, was voll genutzt wurde. Herzlichen Dank an Kläff für die umsichtige Organisation. Diese vielleicht letzte Mallorquiner Wanderwoche wird noch an anderer Stelle in diesem Blatt gewürdigt.

Den 26. Juni, den Tag der Einweihung der renovierten KTV-Hütte auf Blattendürren, hatten wir in der Zürcher Blase zum offiziellen Anlass erklärt. Die Zürcher Beteiligung war dann aber leider relativ gering. Da wir Zürcher anfänglich eher für die Privatisierung der Hütte gestimmt hatten, spendeten wir als Zeichen der Anerkennung für die gewaltige Spendensammlung den Wein zum Apéro, einen Riesling-Sylvaner vom Zürichsee.

Nach den Sommerferien fanden vom 24. bis 27. August die traditionellen Engadiner Wandertage statt. Dieses Mal waren die 23 Teilnehmer aber nicht am Wochenende im Hotel Cresta Palace in Celerina, sondern während der Woche, was anscheinend nicht überall gut ankam, nicht nur des Jazz-Abends wegen! Dafür hatten wir wieder einmal wunderbarstes Wanderwetter. Wir fuhren am ersten Nachmittag mit der Bergbahn nach Marguns und stiegen auf dem Alpweg zurück zum Hotel nach Celerina ab. Am zweiten Tag fuhren wir mit der Bahn zum Bernina-Hospiz und wanderten über die Talstation der Diavolezza-Bahn nach Morteratsch. Im Restaurant Berninahäuser bekamen wir einen feinen Zmittag. Und am dritten und letzten Tag fuhren wir nach Maloja und stiegen zum Lägh da Cavloc auf – zwei Gruppen auf direktem Weg und zwei andere etwas weniger direkt. Die Gruppe, die den Weg über den Lägh da Bitaberg gewählt hatte, musste etwas leiden. Fischli und ich hatten die Strecke vor 18 Jahren einmal begangen und beschrieben sie so, dass zuerst ein happiger Aufstieg kommt, dass es dann aber zwischen Bitaberg- und Cavloc-See auf schönen Wegen praktisch auf gleicher Höhe weitergeht. Wie die Erinnerung täuschen kann: Der Anfang war noch happiger, als von mir beschrieben, und machte unseren Begleitern bereits erste Mühen. Der erwartete beschauliche Bergweg entpuppte sich als ein ewiges Auf und Ab mit beträchtlichen Höhendifferenzen, sodass wir schliesslich sehr froh waren, endlich heil unsere Kollegen in der Gartenwirtschaft des Restaurants Cavloc-See beim Zmittag zu finden. Der Rückmarsch nach Maloja auf der Strasse verlief dann problemlos!

Am Dienstag, 21. September, hatte Plus nach Appenzell eingeladen, zuerst zu einer Führung im Museum Liner, dann zur Besichtigung der Kunsthalle Ziegelhütte mit Apéro und schlussendlich ins Restaurant Marktplatz zu einem feinen Mittagessen und gemütlichen Beisammensein. 30 Teilnehmer folgten der Einladung und waren sehr beeindruckt, sowohl vom Kunsterlebnis als auch von der tadellosen Organisation durch Plus, die auch an dieser Stelle herzlich verdankt sei.

Als Jahresabschluss fand am 17. November eine Führung im Grossmünster Zürich statt. Die 40 Teilnehmer wurden in zwei Gruppen durch die Anlage geführt, wobei mancher von uns die Krypta und den Kreuzgang – beide öffentlich zugänglich – noch nie gesehen hatte. Ein Schwerpunkt waren zudem die Polke-Fenster, die nach dem frühen Tod des Künstlers heute als dessen Vermächtnis angesehen werden. Im Zunfthaus zur Waag am Münsterhof genossen wir danach ein feines Mittagessen.

Mein Aufruf im Frühsommer, dass die Apéro-Warteliste (zu) sehr überschaubar geworden sei, zeigte unmittelbare Folgen durch Neuanmeldungen: Von der neuen Liste konnten wir im Engadin Käuzli (zu seinem 90. Geburtstag, leider abwesend, knapp einen Monat vor seinem Tod), Wanze (85. Geburtstag) und Mungg (ohne speziellen Grund!) bereits wieder streichen, dann in Appenzell Hot (nachgezogener 75. Geburtstag) und im Zunfthaus zur Waag in Zürich Flauto (Goldene Hochzeit). Herzlichen Dank den edlen Spendern.

Auch dieses Jahr mussten wir leider wieder von Farbenbrüdern aus der Blase Abschied nehmen: Eine stattliche KTVer Schar gab Hans Imhof ⁄ Polyp am 24. März das letzte Geleit, während im Herbst beim Hinschied von Walter Hertli ⁄ Käuzli die Familie im kleinsten Rahmen von ihm Abschied nahm. Beide Kollegen werden wir in bester Erinnerung behalten.

Veto

In memoriam

«…Und wenn wir gelebt in Wonne und geliebt in Seligkeit
sinkt zum Hades unsre Sonne, fahren wir zur Ewigkeit.»

Wir trauern um folgende Farbenbrüder:

Hans Imhof ⅟₀ Polyp	AH seit 1961	(29.03.1941 – 15.03.2010)
Walter Bodmer ⅟₀ Sogno	AH seit 1938	(31.05.1919 – 23.03.2010)
Kurt Huber ⅟₀ Quick	AH seit 1940	(10.07.1921 – 22.04.2010)
Alexander Gemsch ⅟₀ Muis	AH seit 1943	(01.06.1922 – 22.05.2010)
Peter Nabholz ⅟₀ Kick	AH seit 1949	(06.03.1930 – 06.06.2010)
Jakob Frick ⅟₀ Jahn	AH seit 1941	(02.07.1921 – 24.08.2010)
Heinrich Gubler ⅟₀ Stoppel	AH seit 1943	(27.09.1923 – 24.08.2010)
Walter Hertli ⅟₀ Käuzli	AH seit 1940	(14.08.1920 – 16.09.2010)
Karl Adrian Rupf ⅟₀ Scholle	AH seit 1962	(04.04.1933 – 15.12.2010)

Wir werden den Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Hans Imhof ⅟₀ Polyp (1941–2010**)**
Zwei Wochen vor seinem 69. Geburtstag starb Hans Imhof ⅟₀ Polyp – viel zu früh mussten die KTV-Altherren im zürcherischen Bachenbülach von ihrem Farbenbruder Abschied nehmen.
Polyp mag nach aussen hin eher verschlossen gewirkt haben, doch wer ihm näherstand, lernte einen belesenen, humorvollen und vielseitig interessierten Menschen sowie einen genauen Beobachter kennen. Seine grosse Leidenschaft war das Reisen. Schon 1961 nach der Kantonsschule zog es den jungen Flawiler, der zusammen mit drei jüngeren Geschwistern, zwei Schwestern und einem Bruder, aufgewachsen war, in die Welt hinaus. Vielleicht war es eben dieser «Duft der weiten Welt», der ihn dazu bewegte, die Zollschule zu besuchen, um danach bei verschiedenen Zollämtern im Raum Zürich zu arbeiten.
Bevor er 1968 eine Stelle als Zollbeamter am Zürcher Flughafen antrat, war er zwei Jahre unterwegs – zuletzt in Indien. Beruflich stieg Polyp bis ins Kader der Zollamtsleitung auf, wo er für Personal- und Betriebsfragen zuständig war. Dazwischen war er aber auch immer wieder an der «Front» tätig, als Dienstchef und Gruppenleiter im technischen Bereich.

Für seine Reisen nahm Polyp mehrmals unbezahlten Urlaub, wagte auch Abenteuer, und es machte ihm nichts aus, irgendwo in Afrika im Gebirge zu biwakieren.
All diese Reisen dokumentierte er in Büchern, mit detaillierten Beschreibungen, Karten und – als passionierter Fotograf – natürlich mit seinen Fotos.

Später liess er sich zu Hause in seiner Wohnung in Bachenbülach eine ganze Bücherwand nach Mass anfertigen, in der er seine umfangreiche Reisebibliothek und seine eigenen Reisebücher gut und immer griffbereit aufbewahren konnte.
1980 lernte er Lina Gretener kennen und lieben. Mit ihr teilte er die Leidenschaft für fremde Länder. Zusammen waren sie oft in Griechenland und im ganzen Mittelmeerraum unterwegs, unternahmen eine Kreuzfahrt nach Mittelamerika mit Durchquerung des Panamakanals, bereisten Südafrika und Namibia, Costa Rica und die USA.
Polyp war auch oft am Zürcher Stamm anzutreffen und nahm mit seiner Lebenspartnerin Lina auch an den Anlässen der Zürcher Blase teil.

Zu seinem 50. Geburtstag im Jahr 1991 hatte er einige Gedanken zu seinem Leben aufgeschrieben: Das Leben weiterhin geniessen, obwohl mehr als die Hälfte der Lebensuhr abgelaufen ist. (…) Sich jung fühlen, aber nicht der Jugend nachtrauern; sich nehmen, wie man ist, und die Herausforderungen der Zeit annehmen; vorwärts schauen.
Leider war es Polyp nicht vergönnt, ganz unbeschwert dem Lebensabend entgegen zu sehen. Während der letzten etwa zehn Jahre litt er unter einer chronischen und letztlich unheilbaren Lungenkrankheit und liess sich darum auch etwas früher als geplant pensionieren. Er musste sich zwei Operationen unterziehen, wobei ihm Teile der Lunge entnommen werden mussten. Er hatte immer mehr Mühe beim Atmen und war schliesslich Tag und Nacht auf künstliche Sauerstoffzufuhr angewiesen. Das Laufen bereitete ihm zunehmend Mühe. Trotzdem unternahm er mit Lina noch im Herbst 2009 eine Reise nach Ost-Kanada – allerdings musste er fast immer im Rollstuhl sein.

Am 15. März 2010 schloss sich der Lebenskreis von Polyp.
Wir werden ihn nicht vergessen.

Naja

Walter Bodmer ⁒ Sogno (1919 – 2010**)**
Kurz vor Ostern hat eine grosse Trauergemeinde in Niederwil von Walter Bodmer ⁒ Sogno Abschied genommen. Es war der Abschied von einem Unternehmer und Mann, der das Dorf ideell und finanziell unterstützt und geprägt hat.
Sein Leben begann am 31. Mai 1919. Walter Bodmer wuchs als der ersehnte Stammhalter zusammen mit seinen beiden älteren Schwestern in Niederwil auf und verbrachte dort eine sorgenfreie Schul- und Jugendzeit. In die Sekundarschule nach Gossau fuhr er bei jeder Witterung mit dem Velo, da es damals kaum öffentliche Verkehrsmittel gab. Von den zahlreichen Stürzen bei Schnee, Eis und Regen auf der Strasse hat Sogno seinen Kindern später oft erzählt. Etwas angenehmer wurde es erst während seiner Kantons-

schulzeit, als er zeitweise ein Zimmer im Schülerheim belegte. Der Schüler der Merkantilabteilung fand dort auch Anschluss an den KTV, dem er 1936 beitrat. Der KTV besass mit Sogno sicher nicht den herausragenden Turner und Sportler. Seine grösste Leistung bestand in der Nachwuchsarbeit: Alle seine drei Söhne sollten sich in den 70er Jahren dem KTV anschliessen (Racket, Munot und Tartarin), und darüber freute sich Sogno sehr. Während ihrer Aktivzeit nahm er regelmässig an den Hauptversammlungen und an den Abendunterhaltungen teil und schätzte dabei den Kontakt zu seinen Farbenbrüdern. Und schliesslich sollte auch seine Tochter Gabriela später einen KTVer (Speedy) heiraten.

Sogno schloss die Kantonsschule 1938 erfolgreich mit der Matura ab. Zeitlebens wies er stolz darauf hin, dass er als erster Niederwiler die Matura bestanden habe. Es folgten Rekrutenschule, Unteroffiziersausbildung und kurz darauf eine lange Aktivdienstzeit. Nach dem Krieg beendete er aus gesundheitlichen Gründen seine Militärkarriere im Rang eines Motorfahrerkorporals der Artillerie vorzeitig.
Parallel zu seiner Militärdienstzeit erfolgte der Einstieg ins elterliche Geschäft. Seine Eltern hatten einen Stickereibetrieb aufgebaut, der später um die Produktion von Socken und Strümpfen ergänzt wurde. Nach dem Tod seines Vaters übernahm Sogno die F. Bodmer AG und entwickelte das Unternehmen schrittweise weiter. In ihrer Blütezeit war die Firma mit gegen 200 Beschäftigten der grösste Arbeitgeber im Dorf und trug auch massgeblich zur Entwicklung der Gemeinde bei. Nebst dem Dorfladen wurden auch viele Häuser im Auftrag der F. Bodmer AG gebaut, um Wohnraum für zahlreiche Arbeitnehmer zu schaffen. Als Unternehmer nahm Sogno auch seine soziale Verantwortung wahr und schuf Arbeitsplätze für Menschen mit physischen und psychischen Behinderungen.
Wenige Jahre nach der Blüte des Unternehmens, Ende der 60er Jahre, trübten sich die Aussichten für die Schweizer Wirtschaft und speziell für die Textilindustrie. Sogno sah sich schliesslich gezwungen, seinen Betrieb 1984 an ein Handelsunternehmen zu veräussern. Nach rund zweijähriger Übergabezeit schied Sogno schliesslich aus dem Unternehmen aus und musste zusehen, wie sein Lebenswerk zerfiel und Ende der 80er Jahre geschlossen wurde. Diese Entwicklung hat Sogno und seine Familie sehr belastet.

Seine glücklichste Entscheidung traf Walter Bodmer im Alter von 35 Jahren, als er im August 1954 seine Margrit, die Schwester seines Farbenbruders Quick, zum Traualtar führte. Sie war ihm zeitlebens eine grosse Stütze in allen Belangen und hielt dem beschäftigten Unternehmer den Rücken frei. Die vier Kinder unterstützte Sogno grosszügig, auch wenn er von ihrem Weg nicht überzeugt war, und er schritt zuweilen energisch ein, wenn die schulischen Leistungen nicht seinen Erwartungen entsprachen.
Trotz beruflicher Auslastung stellte sich Sogno während Jahren in den Dienst der Öffentlichkeit. So war er Präsident der Dorfkorporation Niederwil, Schulgemeindepräsident sowie Gemeinderat und Vizeammann der Gemeinde Oberbüren. 22 Jahre war er im Verwaltungsrat der damaligen Bank in Gossau. Zudem war er Mitglied der Handels- und Industrievereinigung Gossau

und des Lions Clubs in Flawil. Die verbleibende Freizeit widmete Sogno vorwiegend der Jagd – im St.Galler Oberland, in Bichelsee und über 50 Jahre lang im Revier seiner Wohngemeinde Oberbüren.

Nach dem Rückzug aus dem Berufsleben zeigten sich bald erste körperliche Beschwerden, die in den folgenden Jahren immer wieder zu Spitalaufenthalten führten. Seine Lebensfreude war anfänglich kaum dadurch beeinträchtigt. Mit zunehmendem Alter aber erholte er sich immer langsamer. Den 90. Geburtstag konnte Sogno noch in seinem geliebten Heim in Niederwil feiern. Kurz darauf siedelte er zusammen mit seiner Ehefrau ins Tertianum in Gossau über, das für beide zum neuen Zuhause wurde.
Sein schwindendes Augenlicht und nachlassendes Gehör belasteten Sogno zunehmend. Sein tägliches Glas Rotwein gönnte er sich aber bis kurz vor seinem Tod. Auf diese Gewohnheit und auf die Qualität seiner Rotweine führte Sogno übrigens sein hohes Alter zurück.
Nach kurzer Leidenszeit ist Sogno am 23. März 2010 im Spital Flawil friedlich eingeschlafen. Der Zufall wollte es, dass sein Schwager Quick am gleichen Tag ebenfalls ins Spital eingeliefert werden musste. Er sollte ihm gut einen Monat später auf der letzten Reise folgen.

Die Wiler Zeitung schrieb im Nachruf über Sogno die folgenden Schlusszeilen: «Mit Walter Bodmer-Huber hat eine Persönlichkeit Abschied genommen. Ein Patron, der sich für seine Firma einsetzte und an seinem Wohnort Spuren hinterlässt wie keiner vor ihm – und voraussichtlich keiner nach ihm.»

Racket

Kurt Huber ‰ Quick (1921–2010)
Quick wuchs mit zwei Schwestern in St.Gallen auf. Seine Kindheit war geprägt durch eine strenge Erziehung. Nach der Primarschule besuchte er die Gymnasialabteilung der Kantonsschule St.Gallen. Seiner spontanen Entscheidung, 1940 dem KTV beizutreten, verdankt er den Cerevis Quick sowie viele schöne und feuchtfröhliche Stunden mit seinen Farbenbrüdern.

Nach der Matura begann Quick in Genf sein Medizinstudium, das er später in Zürich mit dem Staatsexamen abschloss. Weitere Studien führten ihn nach Paris und an die Medical School in London, wo ihn die erste schwere Krankheit zur sofortigen Heimkehr zwang. Es war Tuberkulose, die er in Davos auskurierte.

Nach Stationen an der Poliklinik in Zürich und am Kantonsspital St.Gallen eröffnete er in St.Gallen seine Praxis – als Internist und Spezialist für Lungenkrankheiten. Quick hatte bereits eine Familie gegründet, als er an Hepatitis B erkrankte, angesteckt durch einen Patienten. Daraufhin musste er seine Praxis für vier Jahre schliessen. Todkrank verbrachte er lange Zeit in Deutsch-

land in einer Spezialklinik. Nach der Rückkehr in die Schweiz war er bei weitem noch nicht gesund. Auf Anraten seines Arztes verbrachte er darum viel Zeit an der frischen Luft im Oberengadin, wo er in Pontresina eine Wohnung kaufte. Die Aufenthalte in der geliebten Bergwelt trugen viel zur Genesung bei und erklären auch seine grosse Liebe zum Engadin.

Seine Praxis konnte er danach zwar wieder öffnen, er arbeitete aber nur noch zu fünfzig Prozent. Durch seine Erfahrungen während seiner Erkrankung verstand er es, sich sehr gut in die Psyche seiner Patienten einzufühlen. Besonders hervorgetan hat er sich in der Diagnosestellung.

Nach der Pensionierung widmete sich Quick wieder vermehrt seinen Hobbys und natürlich auch dem KTV. Hier war er auch familiär mit seinem um drei Jahre älteren Farbenbruder Sogno verbunden, der seine Schwester Margrit geheiratet hatte. Die Jassabende und die Jassreisli, die er zusammen mit anderen Altherren unternahm, genoss er sehr und er war auch ein regelmässiger Teilnehmer an den Maifahrten.
Ein spätes Glück fand Quick mit seiner zweiten Frau Doris.
Am 22. April ist Quick nach kurzer, schwerer Krankheit ruhig zu Hause eingeschlafen.

Wir werden ihn als treuen KTVer und liebenswürdigen Menschen in unseren Herzen behalten.

Doris Rubli Huber mit Ergänzungen von Naja

Alexander Gemsch ⁄⁄ Muis (1922–2010)
Muis wurde im Doktorhaus in Trübbach geboren. Und in dieses Haus kam er nach der Heirat zurück und lebte dort bis zu seinem Tod.
Er wuchs mit zwei Geschwistern auf und besuchte in Trübbach die Grundschule. Danach trat er kurz vor Kriegsausbruch ins Gymnasium der Kantonsschule St.Gallen über. Er wohnte während dieser Zeit im Schülerhaus, wo er – wie viele Oberländer vor und nach ihm auch – Anschluss an den KTV fand. Er trat im Sommer 1941 bei.
Nach der Matura studierte er an der Universität Zürich Zahnmedizin und machte nach einem einjährigen Aufenthalt 1952 in Heidelberg das Doktorat. In seine Studienzeit fielen auch die vielen Aktivdiensteinsätze als Festungsartillerist in den verschiedenen Bunkern der Festung Sargans. Er interessierte sich auch später sehr für alle diese Verteidigungsanlagen.

Als Zahnarzt arbeitete Muis zunächst in Winterthur, später in Bischofszell und in Aarau. Dort lernte er auch seine spätere Frau Yvonne kennen. Sie schenkte ihm drei Kinder. Nach der Heirat 1956 zog das Ehepaar Gemsch-Hartmeier in das Elternhaus von Muis nach Trübbach. Muis richtete im Haus auch seine Zahnarztpraxis ein und blieb seiner Berufung bis zur Pensionie-

rung treu. Die Arbeitszeit war damals noch nicht so stark geregelt wie heute: Oft kam am späten Abend jemand mit Zahnschmerzen, und auch am Samstag und Sonntag war die Praxis nicht immer geschlossen. Die Leute von den abgelegenen Höfen verbanden den Kirchgang oft mit einem Arzt- oder Zahnarztbesuch. Erholung und Abwechslung fand Muis in seinem grossen Garten und im Hüttli auf der Alp Palfries. Auch nach der Pensionierung war er dort oft anzutreffen.

1943 trat Muis in den AHV-KTV ein. Er nahm regelmässig an der Hauptversammlung und an der Maifahrt teil. In den letzten Jahren hat Muis auf seinem PC jeweils ein Längenprofil der Maifahrtroute erstellt.
Muis war auch ein treuer Stammbesucher. Einzig schlechte Strassenverhältnisse im Winter vermochten ihn davon abzuhalten. Er wusste immer etwas zu erzählen: Sei es vom Militärdienst, von alten Dorforiginalen oder von seinem Refugium auf Palfries. Die Oberländer Blase hat auf seine Einladung mehrmals einen Ausflug in sein Hüttli unternommen.

Muis, Du wirst uns am Stamm fehlen. Wir werden noch oft an Dich denken und Dich in guter Erinnerung behalten.

Stögg

Peter Nabholz ‰ Kick (1930 – 2010)
Kick wuchs im St.Galler Quartier Lachen auf, wo seine Onkel eine Seifenfabrik betrieben. Seine Jugendzeit war geprägt durch eine schwere Krankheit seines Vaters. Diesem mussten beide Beine amputiert werden, was ihn zwang, seine Stelle als Kantonsrichter aufzugeben. Trotzdem überwogen für Peter Nabholz die schönen Erinnerungen aus seiner Jugend. Viel bedeutete ihm der Sport, vor allem der Fussball. Aktiv spielte er auf der Kreuzbleiche mit dem FC Fortuna und brachte es bis in die erste Liga. Das verhalf ihm auch zum Cerevis Kick, als er in die Aktivitas des KTV eintrat. Seiner Kantiklasse und dem KTV blieb er zeitlebens eng verbunden. Für eine Amtsdauer stellte er sich auch als Altherrenpräsident zur Verfügung.

Schon in der Kantizeit lernte er seine spätere Ehefrau Lisbeth Stutz, die Schwester unseres Farbenbruders Viking, kennen. Sie heirateten 1960 und hatten einen Sohn und zwei Töchter, die ihnen später sieben Enkelkinder schenkten. Kicks Jugendjahre standen unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs. So war es naheliegend, dass er eine militärische Laufbahn einschlug und diese als Bataillonskommandant bei den Panzertruppen beendete. Lange Zeit hat er jedem, der sich negativ über die Schweizer Armee äusserte, gehörig die Kappe gewaschen. Später wurde er diesbezüglich milder. Besonders ans Herz gewachsen war ihm seine Ferienwohnung bei Savognin, wo seine Familie viel Zeit mit Wandern, Tennis und Skifahren verbrachte. Kick liebte zudem ausgedehnte Spaziergänge mit seinem Hund.

Peter Nabholz war Vollblutjurist: Er nahm sein Studium nach der Matura 1949 in Zürich auf und schloss es mit dem Doktorat und dem Prädikat «summa cum laude» ab. Wegen dieses ausgezeichneten Abschlusses buhlten zahlreiche renommierte Anwaltskanzleien um den jungen Juristen. Doch Kick wollte sich in St.Gallen selbständig machen und legte den Grundstein für die «Advokatur am Brühl». Als äusserst intelligenter, belesener und gewiefter Anwalt war er über Jahrzehnte die tragende Persönlichkeit dieser Kanzlei und genoss beruflich hohes Ansehen.

Doch es begannen sich gesundheitliche Störungen bemerkbar zu machen, die sich nach dem Tod seiner Gattin verschlimmerten. Seine Hartnäckigkeit, die wohl jeder Anwalt haben muss, verhinderte zu lange die Einsicht, dass er aus psychischen und physischen Gründen nicht mehr in der Lage war, allein im eigenen Haus zu leben. Nach einem erduldeten Spitalaufenthalt, der ihn äusserst unglücklich machte, konnte Kick ins Pflegeheim Josefshaus eintreten, wo er liebevoll betreut wurde. Hier fühlte er sich wieder zufriedener – nicht zuletzt, weil er auf die ihm in seiner Jugend lieb gewordene Kreuzbleiche blicken konnte.

Sein Tod drei Monate nach seinem 80. Geburtstag dürfte für ihn eine Erlösung gewesen sein. Er konnte loslassen und musste nicht mehr kämpfen.
Wir werden Kick in bester Erinnerung behalten.

Plus

Jakob Frick v/o Jahn (1921–2010)
Im Alter von fast 89 Jahren ist Jakob Frick v/o Jahn gestorben, kurz nach seiner Frau Marianne. Sie waren, als ihre Kräfte immer mehr nachliessen, gemeinsam in eine Altersresidenz an ihrem Wohnort Gossau umgesiedelt.

Jahn absolvierte an der Kantonsschule das Gymnasium und war ein guter Turner. Bei der Taufe im KTV wurde er entsprechend mit dem Namen des altehrwürdigen Turnvaters belohnt. 1941 bestand er seine Matura und wurde in den AHV aufgenommen.

Danach begann Jahn ein Theologiestudium, wurde aber nach einigen Semestern kaufmännisch tätig: London, Südafrika, Basel und Mannheim waren seine Stationen, bis er dann in St.Gallen im Jahr 1963 sein eigenes Briefmarkengeschäft eröffnete und über viele Jahrzehnte zahllosen Philatelisten mit professioneller Beratung diente. Als international tätiger Kaufmann wollte er nicht bloss Unternehmer sein, sondern auch ein menschlicher Patron. Mit seiner stets ausgeglichenen und besonnenen Art wusste er, wie man auf andere Menschen zugeht, und er schuf sich viele Freunde, auch im Kreis der St.Galler Odd Fellows, deren Ideale wie Nächstenliebe, Toleranz und Wahrhaftigkeit er in idealer Weise verkörperte.

Während 13 Jahren war Jahn als Ältestenbetreuer Mitglied der AHV-KTV-Kommission. Zusammen mit seiner Frau Marianne war er auch vorbildlicher Organisator des Bratwurst-Essens bei Strupp im «Sonnenhof». Beim AH-Turnen, das er regelmässig bis ins hohe Alter besuchte, und bei den KTV-Anlässen fiel seine stets feine Art auf, und er verstand es immer wieder, auch schwierige Fragen mit Humor zu behandeln und so Lösungen zu finden.
Wie verbunden er mit dem KTV war, zeigt sein grosszügiges testamentarisches Vermächtnis, das er hinterlassen hat. Wir danken dafür und behalten unsern liebenswürdigen Farbenbruder Jahn in guter Erinnerung.

Zarli

Heinrich Gubler v/o Stoppel (1923–2010)
Leider erfuhren wir erst mit einigen Monaten Verspätung, dass am 24. August 2010 Heinrich Gubler v/o Stoppel verstorben ist.
Er erblickte am 27. September 1923 in Blidegg im Thurgau das Licht Welt. Heinrich war das älteste der insgesamt sechs Kinder von Emile und Emil Gubler. Sein Vater war Lehrer an der Blidegger Primarschule, und Heinrich war während sechs Jahren sein Schüler.

Nach der Sekundarschule, die Heinrich Gubler in Bischofszell besuchte, trat er in die Kantonsschule St.Gallen ein. Hier machte er Bekanntschaft mit einer fröhlichen Runde von KTVern, im Sommer 1941 wurde er als Stoppel in die Aktivitas aufgenommen und trat nach bestandener Matura 1943 in den Altherrenverband ein.

Kurz danach zog es Stoppel in die Westschweiz, wo er in Morcelin bei Morges im Kanton Waadt die Landwirtschaftsschule besuchte und seine Ausbildung als Ingenieur-Agronom abschloss. In Basel folgten weitere Studien am Tropeninstitut.
Nach weiteren Studien und Auslandaufenthalten liess sich Heinrich Gubler in der Region Basel nieder. 1953 heiratete er seine Jugendfreundin Ruth Rosenmund.

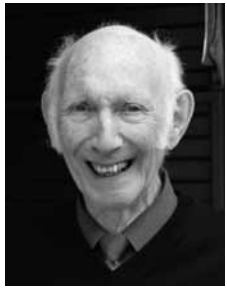
Berufliche Karriere machte Stoppel beim Gasverbund Mittelland AG, wo er bis 1987 Mitglied der Geschäftsleitung war. Zudem übte er bis 1989 ein Verwaltungsratsmandat bei Coop in Basel aus.

Nachdem 1991 seine Frau Ruth gestorben war, widmete sich Stoppel ganz der Malerei – ein Hobby, das er mit viel Hingabe und in Erinnerung an seinen 1975 verstorbenen Vater betrieb, der sich ebenfalls als Kunstmaler betätigt hatte.
Die Malerei absorbierte ihn gänzlich: Er besuchte zahlreiche Kurse, vor allem in Florenz, und liess sich auch in der Restauration alter Gemälde ausbilden. 1994 führte ihn seine Leidenschaft für Kunst und Malerei nach London, in die Türkei, den Libanon und Syrien, wo er die islamische Kunst kennenlernte.

Eine weitere Erweiterung seines Kunsthorizonts erfuhr er in Russland mit dem Studium der Ikonenmalerei und der Ikonenliturgie. Später bereiste er auch Südkorea und studierte die dortige Malerei.
Wie sehr ihn Kunst und Malerei beschäftigten und interessierten, zeigt sich daran, dass Heinrich Gubler 1996 ein «Curriculum vitae der Malerei» verfasste, in dem er seine Kursbesuche, Ausbildungen und Reisen festhielt.

Mit zunehmendem Alter war Heinrich Gubler, der in Nunningen im Kanton Solothurn lebte, immer mehr zu einem Einzelgänger geworden. Seine Kräfte liessen allmählich nach, bis ein Sturz, bei dem er sich ein Bein gebrochen hatte, einen Spitalaufenthalt nötig machte. Er verstarb kurze Zeit später an den Folgen einer Lungenentzündung.

Naja



Walter Hertli ‰ Käuzli (1920–2010**)**
Käuzli wurde am 14. August 1920 in St.Gallen geboren, wo er als Einzelkind aufwuchs. Als seinem Vater 1930 eine Stelle im Gaswerk St.Margrethen angeboten wurde, zog die Familie dorthin. Die Jugendzeit im Rheintal hat Käuzli geprägt. Nach der Primar- und Sekundarschule besuchte er die Merkantilabteilung der Kantonsschule St.Gallen, wo er dem KTV beitrat und dort mit Leib und Seele mitwirkte.
Nach der Matura und dem Beginn des Studiums an der HSG St.Gallen folgten nacheinander RS, UOS und OS samt Abverdienen. Im anschliessenden Aktivdienst leistete er als Leutnant Dienst im Grenzschutz.

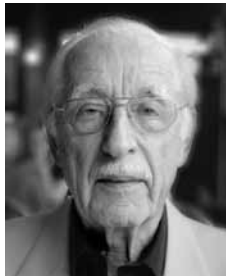
Aufgrund der zeitlichen Belastung durch den Militärdienst war es nicht einfach, eine Praktikumsstelle für die Weiterbildung im Handelsbereich zu finden. 1943 konnte er bei der eidgenössischen Preiskontrollstelle in Montreux eine Stagiaire-Stelle antreten. Dort traf er auch seine zukünftige Ehefrau Marlies. Nach Kriegsende setzte er sein Studium fort und schloss erfolgreich als lic.oec. HSG ab. 1948 konnte er in die neu gegründete Revisionsgesellschaft seines Mentors Prof. Ernst Bossard, die Curator AG, eintreten, wo er schon bald als Handlungsbevollmächtigter in die Geschäftsleitung aufrückte. Als diplomierter Bücherexperte betreute Käuzli Firmen in der ganzen Schweiz. Das internationale Netzwerk der Bücherexperten «Intercura» bot ihm und Marlies die Gelegenheit, bei weltweiten Treffen Berufskollegen kennen zu lernen, Erfahrungen auszutauschen und Freundschaften zu schliessen.

1949 führte er seine Marlies zum Traualtar, 1951 und 1954 kamen ihre beiden Söhne zur Welt. 1959 konnte die Familie in Zürich-Albisrieden ein Haus erwerben, das Käuzli bis zuletzt bewohnte. In den Ferien und an freien Wochenenden waren Käuzli und Marlies in den 60er und 70er Jahren als eifrige Wanderer in der ganzen Schweiz unterwegs. Daneben interessierte sich Käuzli sehr für zeitgenössische Kunst, durchstreifte unzählige Galerien und Ausstellun-

gen und schaffte sich so neben seiner eigenen Sammlung viele Bekannte im Kunstbereich. Mitte der 90er Jahre gab Käuzli auch seine letzten beruflichen Mandate ab und genoss bei bester Gesundheit seinen wohlverdienten Ruhestand. Seinen 90. Geburtstag feierte er noch mit vielen Freunden und Nachbarn im eigenen Garten. Einen Monat später, am 16. September 2010, schlief Käuzli zu Hause friedlich ein.

Käuzli bleibt uns im KTV unvergessen: Als leidenschaftlicher Tänzer, als gewandter Debattierer über Gott und die Welt, vor allem aber auch als eigenwilliger Wanderer. Jeder Maifahrt-Organisator musste bei einem Stück asphaltierten Weges mit Käuzlis Kritik rechnen. Unvergessen bleibt eine verregnete Wanderung der Zürcher Blase im Engadin ins Fextal, wo wir im Hotel Sonne in Crasta essen wollten. Käuzli wollte allein und zuhinterst gehen, und ich machte ihn auf die unscheinbare Abzweigung nach Crasta aufmerksam. Als Käuzli zum Mittagessen fehlte, meinte seine Frau Marlies nur trocken, dass er schon wieder kommen würde! Wir waren bereits beim Dessert, als wir Käuzli strammen Schrittes auf unser Hotel zukommen sahen. Er hatte uns zuhinterst im Fextal im Hotel Fex gesucht und erst dort seinen Fehler bemerkt. Seelenruhig und zufrieden ass er danach sein Mittagessen und verhielt sich anschliessend so, als ob nichts gewesen wäre...
Lieber Käuzli, Du warst uns ein offener, liebenswürdiger und grosszügiger Farbenbruder, eine starke Persönlichkeit. Dein Vulgo aus der Aktivzeit blieb ein Leben lang für Dich sehr treffend. Du wirst uns fehlen. Wir werden gerne an Dich zurückdenken und Dir ein ehrendes Andenken bewahren.

Veto



Karl Adrian Rupf ⁄⁄ Scholle (1933 – 2010)
Es war ein grosser Schock, als wir erfuhren, dass am Steuer des Autos, das am 15. Dezember 2010 um die Mittagszeit auf einem schrankenlosen Gleisübergang in Niederteufen von der Appenzellerbahn erfasst wurde, unser Altherr Scholle gewesen war.
Das quälende Warum liess uns in den Tagen und Wochen danach nicht los.

Karl Adrian Rupf kam am 4. April 1933 auf dem Gärtensberg bei Wil zur Welt. Er wuchs zusammen mit sieben Geschwistern auf einem Bauernhof auf. Nach der Schulzeit in Wuppenau und Wil besuchte er die Handelsabteilung der Kantonsschule in St.Gallen, wo er 1950 dem KTV beitrat und ein Semester lang als Aktivitas-Präsident amtete. Darauf war er sehr stolz. Seinen Cerevis Scholle, der eine Anspielung auf seine Herkunft war, mochte er dagegen nie. Stattdessen bürgerte sich einige Jahre später der Vulgo Dixi ein, den er bei der Mercuria an der Hochschule St.Gallen erhielt. Dixi Rupf nannten ihn die meisten Leute – selbst einige seiner Freunde im KTV.

Nach seinem Handelsabschluss 1952 absolvierte er den Militärdienst bei den Flieger- und Flab-Truppen und studierte an der HSG und in Fribourg Nationalökonomie. Die Lizentiatsprüfung schaffte er «summa cum laude», die angefangene Dissertation schrieb er allerdings nie fertig. Es fehlte ihm an der Motivation, und eines Tages war die Kiste mit seinen Unterlagen aus der Staatskanzlei verschwunden. Der Hauswart hatte sie in die Abfuhr gegeben.

Mit seiner jungen Familie wohnte er zuerst in Luzern, dann in Kilchberg und Zumikon und freute sich sehr über die Geburt seiner beiden Söhne Patrick und Dominik. Zu jener Zeit bekam er das Angebot der Versicherung Berner Leben, die Generalagentur in Zürich zu übernehmen.
Im Militär erklomm er die Karriereleiter bis zum Grad eines Obersten bei den Fliegertruppen. Privat fliegen lernte er in Sitterdorf auf einer Piper. Das Brevet machte er in Altenrhein, die Funkausbildung bei seinem Bruder, der damals Flugverkehrsleiter in Kloten war. Während dieser Zeit erfolgte der Umzug nach St.Gallen, wo er zuerst bei der Alpina Versicherung als Generalagent und danach bis zu seiner Pensionierung ebenfalls als Generalagent bei der National-Versicherung tätig war.
Im Jahr 1991 übersiedelte er zusammen mit seiner zweiten Frau Christina nach Niederteufen. Mit ihr gründete er im Jahr 2000 die Rupf GmbH Versicherungs-Treuhand.

Scholle war ein aktiver Altherr, der an Maifahrten, Abendunterhaltungen und Hauptversammlungen sowie an Anlässen der Zürcher Blase teilnahm. Regelmässig traf er sich auch mit KTVern zum Kegeln und pflegte Kontakt mit Alt-Mercurianern. Er war daneben auch Mitglied der Schlaraffia Gallia Helvetica, spielte Posaune und war ein begeisterter Jazzliebhaber. Auch körperlich war er noch topfit und ging regelmässig ins Training.
Reisen war ebenfalls ein grosses Hobby. Nur eine Woche vor seinem tragischen Tod waren er und Christina von einer fast dreiwöchigen Kreuzfahrt zurückgekommen, die sie von Italien über Casablanca und Teneriffa bis nach Brasilien geführt hatte.
Sein ganzer Stolz aber war seine Familie, vor allem seine drei Enkelkinder.

Dixi Rupfs Tod zu akzeptieren, mitten aus einem erfüllten und aktiven Leben heraus, fällt schwer. Er hinterlässt eine grosse Lücke.

Naja

Kassa- und Vermögensbericht für das Vereinsjahr 2009/2010
(abgeschlossen per 30. November 2010)

Das Rechnungsjahr schliesst mit einem Verlust von CHF 16 293.20 ab. Verantwortlich für dieses ausserordentliche Ergebnis ist die Zuweisung an die Sanierung der Hütte in der Höhe von CHF 18 370.80. Bereinigt weist das Vereinsjahr einen Überschuss von CHF 2077.60 aus. Die einzelnen ordentlichen Positionen haben sich innerhalb des Budgets bewegt.

Erfolgsrechnung

Aufwand		*Ertrag*	
Freud und Leid	2 799.85	Mitgliederbeiträge	21 780.00
Drucksachen/Porto	6 570.77	Spenden	666.00
Aktivitas	1 515.30	Ausserordentliche Spenden Hütte	27 733.90
Anlässe AHV-KTV	388.00	Zinsen	325.15
Miete/Unterhalt Vereinslokal	8 049.50		
Unterhalt Hütte Blattendürren	45 379.05	Übriger Ertrag	155.00
Rückstellungen Aktivitas	1 000.00		
Übrige Spesen	1 250.78	Verlust	16 293.20
Total Aufwand	66 953.25	Total Ertrag	66 953.25

Bilanz

Aktiven		*Passiven*	
Kasse	52.25	Kreditoren	–
Post	10 751.71	Fonds für lebenslängliche Mitgliedschaft	17 700.00
Bank	51 082.71	Rückstellungen	5 385.60
Offene Forderungen	1 280.00	Vereinsvermögen	40 226.37
Verrechnungssteuer-Guthaben	145.30		
Total Aktiven	63 311.97	Total Passiven	63 311.97

Vermögensveränderung

Vereinsvermögen per 30. November 2009	56 519.57
Vereinsvermögen per 30. November 2010	40 226.37
Vermögensabnahme	16 293.20
Ergebnis laut Bilanz / Erfolgsrechnung	-16 293.20
Zuweisung an Sanierung Hütte gemäss Beschluss HV 2009	20 000.00
Retour an Vereinskasse	-1 629.20
Bereinigtes Ergebnis 2010 (Überschuss)	2 077.60

9032 Engelburg, 7. Dezember 2010 *Der Quästor Smash*

Bericht der Hüttenkasse für das Rechnungsjahr 2009/2010
(für die Periode vom 1.12.2009 bis 30.11.2010)

Erfolgsrechnung	*Aufwand*	*Ertrag*
Wirtschaft	1 595.75	2 046.50
Taxen	–	3 667.00
Holz	135.20	75.00
Mobiliar	408.90	35.00
Liegenschaften/Steuern	12 084.90	2 000.00
Änderung Warenvorräte	400.00	–
Übriges (Spenden, Zinsen, PC-Taxen, etc.)	11.00	544.61
Aufwandüberschuss	–	6 267.64
	14 635.75	14 635.75

Bilanz	*Aktiven*	*Passiven*
Bargeld	0.00	
Postcheck-Kto. 90-1245-9	14 840.21	
Bank (Raiba Rebstein)	3 289.45	
Warenvorräte	700.00	
Debitor Verrechnungssteuer	4.20	
Liegenschaft	1.00	
Mobiliar	1.00	
Vereinsvermögen		18 835.86
	18 835.86	18 835.86

Vermögensveränderung	
Vermögen am 1. Dezember 2009	25 103.50
Vermögen am 30. November 2010	18 835.86
Vermögensverminderung	6 267.64

9445 Rebstein, 10. Dezember 2010 *Der Hüttenkassier Jaul*

Kommissionen des AHV-KTV

AHV-Kommission

Präsident:	Thomas Kellenberger c/o Yehudi, Neugasse 35, 9000 St.Gallen, *tk@anwalt-kellenberger.ch*	P 071 244 88 70 G 071 220 00 40
Aktuar / Vize-Präs.:	Joe A. Rechsteiner c/o Locker Oberstrasse 257, 9014 St.Gallen *jarechsteiner@me.com*	P 071 223 18 02 076 322 18 02
Quästor:	Andreas Bosshardt c/o Smash Lilienstrasse 5, 9032 Engelburg *a.bosshardt@boss-chemie.ch*	P 071 277 76 22 G 071 298 17 77
Redaktor / Webmaster:	Aleš Král c/o Naja Felsenrainstrasse 15, 8052 Zürich *ales@kral.com*	P 044 302 72 23 079 647 29 57
Mutationen:	Chris Härtsch c/o Prisä Unterdorfstrasse 2, 9230 Flawil *disc-effects@gmx.net*	P 071 393 16 72 079 259 19 72
Ältesten-betreuer:	Edwin Naef c/o Wanscht Tödistrasse 8, 9435 Heerbrugg *naefedwin@hotmail.com*	P 071 722 54 06 079 436 36 81
Aktiven-betreuer:	Patrick Noger c/o Adonis Wolfgangstrasse 23, 9014 St.Gallen *patrick.noger@bluewin.ch*	P 071 277 04 88 079 226 41 59
Hüttenvater:	Nico Sturzenegger c/o Scott Florastrasse 12, 9000 St.Gallen *nicost@bluewin.ch*	P 071 220 16 65 079 361 68 31

Hüttenkommission

Hüttenvater:	Nico Sturzenegger ⁄o Scott Florastrasse 12, 9000 St.Gallen *nicost@bluewin.ch*	P 071 220 16 65 079 361 68 31
Kassier:	Otto Mattle ⁄o Jaul Mühlenerstrasse 30, 9445 Rebstein *mattle@pml.ch*	P 071 770 02 76 G 071 777 62 60
Holz- und Kellerchef:	Werner Leuener ⁄o Stögg Wasenweg 2, 9446 Sennwald *werner.leuener@bluewin.ch*	P 081 757 17 60
Sekretär:	Andreas Niedermann ⁄o Schlumpf Meierseggstrasse 30, 9230 Flawil *andreas.niedermann@complementa.ch*	P 071 390 06 48 G 078 793 91 48
Aktuar:	Bernhard Stadelmann ⁄o Gämbel Solitüdenstrasse 19, 9012 St.Gallen *bernhard.stadelmann@schule-diepoldsau.ch*	P 071 222 47 88 G 079 789 07 40

Postcheck-Konto Hüttenkasse: 90-1245-9

Reservationen der Hütte über Internet (www.ktvstgallen.ch).
Wer über keinen Internetzugang verfügt, kann die Hütte telefonisch bei Hüttenvater Scott reservieren.

Obmänner der Blasen

Basel:	Peter Graf ⁄o Ford Tannenweg 4, 5712 Beinwil am See *pgraf01@bluewin.ch*	P 062 771 78 63
Oberland:	Werner Leuener ⁄o Stögg Wasenweg 2, 9446 Sennwald *werner.leuener@bluewin.ch*	P 081 757 17 60
Zürich:	Hansruedi Gadient ⁄o Veto Hägnisstrasse 19, 8702 Zollikon *hr.gadient@bluewin.ch*	P 044 391 84 66

St.Gallen: Stamm jeden zweiten Donnerstag des Monats von 17.45 bis 19 Uhr im Spittel
Turnen: Montagabend, 18.15 Uhr, Kantonsschul-Turnhalle
Kegeln mit Damen: jeden letzten Dienstag im Monat um 17 Uhr im Restaurant Kreuz in St.Gallen-Winkeln; 18.30 Uhr: gemeinsames Nachtessen

Basel: Stamm jeden dritten Mittwoch des Monats um 18.30 Uhr im Restaurant Schützenhaus, Basel, anschliessend gemeinsames Nachtessen (für Essen: bitte Voranmeldung bei Blasenobmann Ford)

Oberland: Stamm jeden letzten Donnerstag des Monats um 20 Uhr im Hotel Buchserhof in Buchs (Kontaktaufnahme mit Blasenobmann Stögg oder mit Tschitschi vor Besuch ratsam)

Zürich: Stamm jeden ersten Dienstag des Monats ab ca. 17.45 Uhr im Restaurant Metropol, Kongresshaus Zürich (kein Stamm an Feiertagen); weiteres Programm nach Ansage von Blasenobmann Veto

AHV-KTV Damenstamm

Neu treffen wir uns im Restaurant des Hotels Walhalla beim Bahnhof St.Gallen.
Stamm jeden ersten Dienstag im Monat, 14.30 Uhr – Ausnahmen: Dienstag, 8. November; kein Stamm im Juni und August wegen Spezialanlässen.

Spezialanlässe:
Di., 07.06.: ganztägiger Ausflug (nähere Informationen folgen)
Di., 09.08.: Ausflug nach Blattendürren,
11 Uhr Apéro bei Frau Jäger, anschl. Mittagsessen;
Möglichkeit für Spaziergang zur Hütte
Di., 06.12.: Adventsstamm im «Walhalla»:
11.30 Uhr Apéro, 12.15 Uhr Mittagessen

Für diese drei Anlässe ist jeweils eine Anmeldung nötig.

Kontakt-adressen:	Ruth Fleury (Kunkel) Grünaustrasse 25, 9016 St.Gallen	071 288 27 92
	Nadine Knopfli (Kläff) Lehnstrasse 75, 9014 St.Gallen	071 277 46 10
	Sonja Bührer (Kabel) Grub, 9052 Niederteufen	071 333 45 39

Anlässe 2011

Hüttenputzete	**Samstag, 9. April**
Maifahrt	**Sonntag, 1. Mai**
Jubiläumsanlass 125 Jahre KTV	**Samstag, 24. und Sonntag, 25. September**
Hauptversammlung des AHV-KTV	**Samstag, 10. Dezember**
Vorankündigung: Abendunterhaltung 2012	**Samstag, 14. Januar 2012**